

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1943

19 (8.5.1943)

Wochenblatt



der Landesbauernschaft BADEN

AMTLICHES ORGAN DES REICHSNÄHRSTANDES

FOLGE 19 — 111. Jahrgang

Karlsruhe, 8. Mai 1943

Schweigende Pflichterfüllung

Im alten Griechenland begab es sich einmal, daß eine der damals üblichen Stadtrepubliken eine Schlacht gegen eine Nachbarstadt verlor. Einem saß der geschlagene Feldherr in seinem Zelt und entwarf einen neuen Feldzugsplan, als ihm ein Fremdling gemeldet wurde, der um Gastfreundschaft biete. Der Feldherr ließ den Fremden eintreten und sprach mit ihm, als er ihn als einen welterfahrenen, klugen Kopf erkannt hatte, auch über die tags zuvor verlorene Schlacht. Der Fremde hörte zuerst aufmerksam zu, dann sprach er: „Ich glaube, Feldherr, ich kann dir die Ursache deiner Niederlage nennen. Als ich vorhin durch dein Heerlager geführt wurde, da sah ich deine Leute aufgeregt darüber streiten, was du falsch gemacht habest und wie der Kampf überlegen hätte gewonnen werden können. Alle wußten es anders, und jeder wußte es besser. Ich sah in deinem Heer nichts als Feldherren, aber keinen Soldaten. Mit einem solchen Heer wirst du kaum jemals siegen. Immer darf nur einer da sein, der führt und dessen Befehle widerspruchlos in schweigender Pflichterfüllung ausgeführt werden müssen. Nur so kann ein Feldherr siegen!“

Was damals galt, ist heute noch richtig. Jeder kann nur auf dem Platz schaffen, auf dem er steht. Da ist er dann aber auch verantwortlich. Auch der Soldat an der Front draußen sieht und kennt nur seinen räumlich kleinen Kampfabschnitt, auf den ihn der Befehl stellte. Was auf anderen Kampfabschnitten vorgeht, ist ihm nicht entscheidend. Er kann und will es auch nicht wissen. Sein Abschnitt nimmt sein ganzes Denken in Anspruch. Er weiß, hier hat er seine Pflicht bis zum Letzten zu tun und die „von oben“ kommenden Befehle zu erfüllen, und sei es bis zur Selbstaufgabe. Das ist das Einzige, was für ihn wichtig ist. Schwätzer und Ge-

rüchtemacher kommen an der Front nicht zu Worte. Für sie hat man dort keine Zeit.

Auch auf dem Kampfabschnitt, auf dem wir vom Landvolk stehen, kommt es auf die gleiche Haltung an. An der Front draußen geht es um jeden MG-Stand, um jeden Bunker und jeden vorgeschobenen Posten; an der Ernährungfront bei uns hängt alles von dem Geist ab, der in jedem Dorf, auf jedem Hof, ja auf jedem Feld und in jedem Stall am Werke ist. Auch hier überschaut jeder einzelne nur einen örtlich begrenzten Frontabschnitt. Wer darüber debattiert, wie es an der ganzen Front anders gemacht werden könnte, hat es leicht. Er trägt ja keine Verantwortung und weiß nichts von all dem vielen, das „die oben“ wissen und berücksichtigen müssen. Es hat bei uns einmal die vielbespöttelten Bierbankstrategen gegeben. Und wenn sie noch nicht vollzählig ausgestorben sind, so sind sie mißmutig, weil für sie niemand mehr Zeit und Sinn hat. Sie tun, als wüßten sie wer weiß was. Im deutschen Landvolk aber ist sich jeder bewußt: Wo ich schwach bin, da ist mein Volk schwach, und wo ich versage, da entsteht in der Leistung der Nation eine Lücke.

An der Ernährungfront kennt jeder die Verantwortung, die er an seinem Kampfabschnitt zu tragen hat, und die Pflichten, die er nun einmal erfüllen muß. Auch an unserer Front kommen Befehle von einem Armee-Oberkommando, einem Regimentskommandeur, Kompaniechef oder Zugführer. Man mag die Befehle im Augenblick vielleicht nicht ganz verstehen. Da aber eine Armee aus lauter Feldherren nun aber nicht siegen kann, wollen wir auch keine sein, sondern uns als Soldaten fühlen.

Zu der schweigenden Pflichterfüllung aber, die die Voraussetzung jedes Sieges ist, gehört auch das Schweigen dort, wo das Sprechen uns allen schaden könnte. Die Ernährungfront ist dem Feind sehr wichtig. Vieles an Einzelheiten möchte er wissen, und aus vielen kleinen, unscheinbaren Steinchen versucht er dann ein Mosaikbild zusammenzusetzen. Einzelheiten auszusponieren wird ihm leicht, wenn die Männer und Frauen auf den kleinen Abschnitten der Ernährungfront redselig sind. Die Mahnung: „Vorsicht bei Gesprächen! Feind hört mit!“ soll weder zu Spionerie führen, noch ist sie eine

Schikane. Das Schweigen ist notwendig, es hindert den Feind beim Sammeln der Mosaiksteinchen. Gerade wir im Landvolk haben heute viel fremdes Volk unter uns, das uns sehr oft innerlich feindlich gegenübersteht, auch wenn es das äußerlich gut zu verbergen versteht. Auch ihnen wie allen Fremden gegenüber wollen wir auch in dieser Hinsicht an die schweigende Pflichterfüllung denken, die uns allen obliegt. Auch die unserer Kameraden, die einmal ihre Schweigepflicht vergessen, wollen wir daran erinnern, wie wertvoll für den Feind auch die unscheinbarsten Kenntnisse aus unserem Frontabschnitt sein können. F. L.



Wer Bauer werden will, muß lernen!

Aufn. Reichsnährstand/Neithe

Das System der Massengräber

Im Wald von Katyn entschleierte sich Judas Gesicht

Selt den ersten deutschen Veröffentlichungen über die Aufdeckung des bolschewistischen Massenmordes im Walde von Katyn geht über die gesamte Kulturwelt eine Welle schauernden Entsetzens hin. Das erste Empfinden über diesen vielhischen Massenmord aber hat sich unter dem Eindruck der zahlreichen Besichtigungen der grausigen Fundstätte, besonders auch durch Mediziner und Gerichtsärzte von internationalem Ruf, immer mehr vertieft. Man beginnt immer klarer zu sehen, daß Katyn nicht eine einmalige Affekthandlung in jähem Mordrausch gewesen sein kann. Selbst bei der ausgiebigen bolschewistischen Hinrichtungspraxis durch den millionenfach geübten Genickschuß erfordert ja die Ermordung von 12 000 Menschen doch eine gewisse, recht lange Zeit, als daß nicht hinter diesem Massenmord ein ausdrücklicher Befehl von höchster Sowjetstelle und hinter diesem Befehl ein abgefeimtes, ausgeklügeltes System stecken müßte.

Aus den Aussagen von Einwohnern der Umgebung von Smolensk hat sich dann herausgestellt, daß die Ausführenden des Mordens von Katyn jüdische GPU-Henker gewesen sind. Überdies waren es die jüdisch beherrschten Zeitungen Englands, der USA, und vieler anderer Länder, die zuerst einmal vier Tage lang nicht wagen durften, auch nur eine einzige Zeile über die furchtbaren Funde zu bringen, um hinterher nur ganz nebenbei das ableugnende und sich selbst widersprechende Gestammel der Sowjetregierung zu übernehmen. In zahlreichen Ländern Europas und der Welt aber erinnerte man sich sofort, daß es auch bei den bolschewistischen Umsturzrevolten des Juden Bela Kun in Ungarn, beim Bürgerkrieg in Spanien und bei vielen anderen Gelegenheiten hauptsächlich jüdische Funktionäre unter Mos-

kaus Befehl gewesen sind, die sich dort bei den zahlreichen blutigen Gemetzeln hervorgetan haben; wir Deutschen selbst kennen diese jüdischen Mordbanditen aus den Zeiten des Juden Kosmanowski-Eisner in Bayern oder eines Max Hölz ebenfalls zur Genüge. Es ist kein Zweifel, daß sich im Walde von Katyn jüdische Mordwut ausgetobt und daß die Entdeckung der Massengräber die haßverzerrte Fratze des Weltjudentums entschleierte hat. Vielleicht erinnert man sich auch in England — wenn auch natürlich nicht in der jüdisch geführten Presse! — an den Triumph, den nach dem ersten Weltkriege die Juden Englands ganz offen darüber ausgesprochen haben, daß auf den Schlachtfeldern von Flandern schon damals führende Familien Englands ausgelöscht worden sind und daß nicht zuletzt deshalb nach jenem Krieg das Judentum drüben so rasch und gründlich seine Macht erweitern konnte — von den USA, ganz zu schweigen, die in Neuyork ja die größte Judenstadt der Welt besitzen.

Bei dem Drama von Katyn, das sich gewiß noch an zahlreichen anderen Orten wiederholt haben wird, geht es gar nicht mehr um die Polen. Keiner in Deutschland wird jemals den Blutsonntag von Bromberg 1939 und die fast 60 000 Deutschen vergessen können, die damals von den Polen ermordet worden sind. Wohl aber deckt der Wald von Katyn den Blutrausch des Bolschewismus und die Mitschuld seiner westlichen Spießgesellen auf, von denen ja zumindest die britische Regierung schon 1940 von den sowjetischen Greueln gewußt hat, wie der Fund einer englischen Note an die Pariser Regierung beweist, worin damals schon die polnischen Emigranten zum Schweigen gezwungen wurden, die sich immer wieder nach den anderthalb Millionen Polen erkundigten, die den Sowjets 1939 in

die Hände gefallen sind. Schon damals war England insgeheim mit den Sowjets handelsmäßig geworden und opferte selbst die Polen auf, von denen einst der britische Politiker Eden gesagt hat, sie seien Englands „Lieblingsverbündete“. Wenn schon die Polen, die Handlanger der Briten, so gnadenlos dem entsetzlichen Schicksal ausgeliefert werden, weil England nicht mehr die Macht und unter seiner jüdischen Oberherrschaft auch gar nicht mehr die Absicht hat, sie gegen Stalin zu schützen, wie würde dann England erst mit dem übrigen Europa und schon gar mit Deutschland umgehen, wenn es die Gelegenheit hätte, auch sie den Sowjets auszuliefern!

Der Jude Samuel Roth schrieb 1925 in seinem Buch „Jetzt und immerdar“: „Der Zug der Juden nach dem Westen wird von einem Zug nach dem Osten abgelöst werden. Die Juden werden den ganzen Orient lebendig machen, und inmitten dieses Lebendigwerdens wird sich ein seltsamer Mensch erheben von einer Schrecklichkeit, wie ihn die Erde nie zuvor gesehen hat. Er wird die europäischen Völker vergiften. Aus Polen und der Ukraine wird er eine feulende Wildnis machen, und alle Frauen dort müssen geschändet werden, ehe man sie tötet ... Aus Belgien und Deutschland wird er ein Schlachthaus machen ...“, und dann verliert sich der Jude in eine so blutrünstige Phantasterei, daß man sie nicht mehr wiedergeben kann. Sind die 12 000 polnischen Offiziere von Katyn nicht eine Verwirklichung solchen jüdischen Mordwahns? Sind ihnen nach englischen Quellen nicht mehrere Millionen Menschen in der Sowjetunion vorangegangen, unter denen sich, ebenfalls nach englischer Feststellung, schon bis 1924 über eine Million Bauern befunden haben? Daran aber wieder erhebt sich die Frage, ob es gegen solches Morden und gegen dieses grauenhafte System der Massengräber ein anderes Mittel gibt als die Vernichtung, die dann aber den Urheber selbst auffinden und heimsuchen muß: Das blutgierige, machthungrige Weltjudentum.

Wegbereiter des Bauerngedankens

Zum 120. Geburtstag Wilhelm Heinrich Riehls

Es ist ein Beweis für die unverwüsthche Lebenskraft des deutschen Volkes, daß ihm gerade in Zeiten des Niederganges immer wieder die Kräfte und Männer erstanden, die schon wieder den kommenden Aufstieg vorbereiteten. Zumal im Bauerntum war das so, als es im vorigen Jahrhundert so schien, als ob der Bauer dem Untergang geweiht und dazu bestimmt sei, dem „Fortschritt“ und der Zivilisation endgültig zu weichen. Gerade damals haben eine ganze Reihe von Männern, die größtenteils selbst dem Bauernum entstammten, auf die Wichtigkeit des kraftvollen Bauerntums als der Lebensgrundlage des Gesamtvolkstums hingewiesen. Einer der unbefruchtbarsten Mahner und Warner war Wilhelm Heinrich Riehl, der durch sein denkerisches Lebenswerk zu einem der bedeutendsten Wegbereiter des Bauerngedankens geworden ist, wie er heute wieder im Begriff steht, vom Landvolk selbst aus auf das ganze Volk übergreifen und es zu befruchten.

„Der Bauer ist die Zukunft der deutschen Nation. Unser Volksleben erfrischt und verfügt sich fort und fort durch den Bauern.“ Dies wurde zu einer Zeit ausgesprochen, in der alles darauf ausging, daß die beharrliche

und erhaltende Eigenart des deutschen Bauerntums von den fragwürdigen Errungenschaften der Zivilisation für immer abgeißelt werden würde. Der es aussprach, der Volkskundler Riehl, dessen Geburtstag sich am 6. Mai 1943 zum 120. Mal jährt, betrachtete damals schon die Agrarpolitik geradezu als die Spitze aller Staatskunst. Der liberal-bürgerlichen Politik seiner Zeit gegenüber konnte er nicht eindringlich genug betonen, daß den Bauern nichts mehr aus dem Gleichgewicht zu bringen vermöge als ein ihm aufgezwingener Fortschritt, der vielleicht materiell einen Augenblicksvorteil verspricht, dabei aber seine Art zerstört. Besonders aber müsse dem Bauern ein gleichmäßiger und sicherer Ertrag aus seiner Arbeit sicher sein. Denn dem wirtschaftlichen Ruin folge der sittliche. „Je mehr Ackererzeugnisse Gegenstand der Spekulation werden“, so stellte Riehl fest, „den großen Verkehrskrisen (des damals noch herrschenden ‚Weltmarktes‘) preisgegeben, um so mehr tritt auch der Bauer, den es trifft, aus seiner ursprünglichen Art heraus. Hagel und Mißwuchs kann er hianehmen, ergebenen Sinnes ausstarrend; aber wenn er bei vollen Speichern darben muß, um einer Geschäftsstockung willen, deren Ursachen er nicht begreift und an deren Notwendigkeit er nicht glaubt, dann wird er gar leicht an sich selbst irre.“

Im Zeitalter des Reichserbhofgesetzes ist es längst selbstverständlich geworden, wenn Riehl eine der Hauptgefahren für das Bauernum in der Zersplitterung der Höfe und des Bodens sah. Damals aber war diese Erkenntnis noch eine mutige Tat, die allen „Errungenschaften“ der damaligen Zeit völlig widersprach. Riehl erkannte, daß sich bäuerliche Kraft und bäuerliches Selbstbewußtsein nur bei einem gewissen Wohlstand zu erhalten vermöge. „Der echte Bauer kann das weicherzige moderne Erbrecht nicht begreifen, welches allen Kindern alles gibt, damit keines von Rechtes besitze.“ Erst lange nach Riehls Forderung auf Sicherung des bäuerlichen Besitzstandes und auf Wiederherstellung des Bauerntums dort, wo es zersplittert ist, brachte das Erbhofgesetz die Verwirklichung dieser Notwendigkeit. So reaktionär Riehl auch seinen Zeitgenossen erschien — wir Heutigen wissen, daß er nur gegen das ehrfurchtslose Niederreißen des Alten war, eben weil es das Alte war. Daß er natürliche Entwicklung und organischen, echten Fortschritt des Volkslebens ausschließlich im Rahmen einer Politik suchte, die die geschichtlich gegebenen Zustände reformatorisch weiterbildete, macht ihn uns zum schöpferischen Wegbereiter, dem wir Bauern eine dankbare Erinnerung bewahren.

Gärfutterbereitung im Mai, Juni besser machen!

Von Prof. Dr. H. Kannenberg — Beidtsforschungsanstalt Bromberg

Im Herbst ein gesundes milchsaures Gärfutter herzustellen ist keine Kunst. Die Außentemperaturen liegen um 10 Grad Celsius, also unter den Temperaturen, welche die ungünstige buttersaure Gärung begünstigen. Wenn wir dagegen Winterzwischenfrüchte wie Raps, Rüben, Landsberger Gemenge, Wickroggen, Futterroggen und dergleichen in den Monaten Mai und Juni in den Behälter bringen, dann haben wir viel höhere Temperaturen um uns, die um 20 Grad Celsius liegen. Diese kommen schon der Temperatur sehr nahe, welche wir im Futterstock vermeiden müssen, um noch eine milchsaure Gärung zu erreichen. Unter solchen Verhältnissen sind bestimmte Umstände schärfer und genauer zu beachten, um nicht durch eine Fehlgärung das Eiweiß im eingebrachten Futter, das wir so dringend nötig haben, zu entwerten.

Zu dieser Zeit ist eine gute Gärfutterbereitung um so mehr gefährdet, einerseits je sperriger das Futter ist, andererseits je weniger saftreich es ist. In dieser Gefahrenzone steht der Futterroggen weitaus obenan. Dann folgt der Wickroggen. Je jünger der Roggen ist, je schärfer er mit Stickstoff getrieben wurde, desto saftreicher ist er und desto reger ist der Saftaustritt aus den Zellen im Futterstock. Es ist also selbstverständlich, daß nur gehäckselter Futterroggen und Wickroggen in den Behälter gelangen, aber das genügt nicht. Hier kommt es vielmehr gerade darauf an, daß wir die Messer der Häckselmaschine so einstellen, daß diese das kürzeste Futter ergibt, nur ein solches kann möglichst dicht gelagert werden. Zudem müssen wir die dichte Lagerung mehr als im Herbst vom Grunde des Behälters auf durch Treten unterstützen. Wir dürfen hier auch durchaus nicht den ganzen Schlag auf einmal mähen, und das um so weniger natürlich, je älter das Futter ist. In einem Tage mit warmer trockener Luft im Mai oder Juni wird meist sehr schnell aus dem Grünfutter mehr eine Art Stroh. Wir mähen also nicht im Vorrat, sondern mähen und fahren ein. Beim Raps, Landsberger Gemenge und anderem saftreicherem Grünfutter brauchen wir die angeführten Gesichtspunkte so ängstlich nicht zu beachten, aber wir müssen diese Hinweise auch hier der richtigen Gärfutterbereitung im Mai—Juni zugrunde legen.

Sehr gesichert wird ein günstiger Verlauf der Gärung natürlich dadurch, daß man saftreicheres Futter dazu mischt oder wenigstens Schichten davon einlegt. Wenn auch das nicht möglich ist, ist wenigstens der Futterstock mit einem besonders saftreichen Futter dicht abzudecken. (Wenn man aus arbeitstechnischen Gründen auch sonst nicht gern bei dem Zusetzen von Sicherungsmitteln wie Melasse und Amasil mit viel Wasser arbeitet, in welchem Falle ist es richtiger, mit stark verdünnter Lösung — also viel Wasser — zu arbeiten, damit der Futterstock gut durchfeuchtet wird, selbst wenn dadurch mehr Arbeit entsteht.) Im Herbst kann man wohl auch hier und da eine Standfuhr durchgehen lassen; im Frühjahr und Sommer kann ein auf der Fuhr erhitztes Futter dem Futterstock verderblich werden. Der Sonntag darf die

Gärfutterbereitung auch nicht unterbrechen, oder wenn sie unterbrochen wird, dann bleibt ein Pferd und ein Junge auf dem Futterstock und reitet ihn immer noch fester. Das sofortige Abdecken mit einer nassen Lehmschicht, die mit Sand oder anderer Erde aufgefüllt wird, um stärksten Druck zu erzeugen, ist wichtiger, als zur kalten Jahreszeit im Herbst. Die Öffnung zur Ableitung von Saft kann bei trockenerem Futter von vornherein geschlossen werden; bei saftigerem Grünfutter, wie Raps, Rüben, Landsberger Gemenge, besonders wenn es regennaß eingebracht wurde, wird der Saftabfluß drei Tage nach der fertigen Befüllung geöffnet und dann wieder nach etwa 6 bis 8 Tagen geschlossen.

Bei der Gärfutterbereitung im Mai—Juni steht auch das Gelingen sehr in Zusammenhang mit dem Gärfutterbehälter selber. Mehr als im Herbst muß auch bei dem Anstrich darauf geachtet werden, daß er seinen Zweck erfüllt, nämlich einen Luftaustausch nach außen zu verhindern. Der Anstrich muß also rechtzeitig erneuert werden. In einem schwarzen eisernen Behälter, der auf der Südseite des Stalles gelegen ist,

ist die Gärfutterbereitung mehr gefährdet als in einer Betongrube, die auf der Nordseite des Stalles oder einem Nordhang halb in die Erde eingelassen ist. Eine Lehmgrube auf der Nordseite eines Hanges arbeitet ebenfalls hohen Temperaturen im Futterstock entgegen. Den Stand eines Gärfutterbehälters kann man nicht ohne weiteres

Die bäuerliche Revolution des Nationalsozialismus muß die Zukunft des deutschen Volkes sichern. Sie stellt dem Landvolk die Aufgaben, durch Steigerung der Erzeugung die Nahrungsfreiheit zu erreichen und bei der Wiedereindeutschung des zurückgewonnenen Bodens im Osten führend mitzuwirken.

ändern, aber man kann ihn in Beziehung zu den angedeuteten Gesichtspunkten verbessern, indem man z. B. einen schwarzen Stahlsilo ankalkt.

Wenn man weiß, worauf es wirklich ankommt, und vermag dies auch auf die Gefolgschaft, welche die Arbeit ausführt, zu übertragen, dann kann man auch in einer Erdgrube aus lehmigem Boden im Mai und Juni ein gutes milchsaures Gärfutter gewinnen. Wenn wir Eiweiß in unseren Futterpflanzen erzeugt haben, müssen wir alles darauf einrichten, es auch voll zu erhalten.

Kein Getreide an Kleintierhalter!

Die Versorgungslage zwingt dazu, die vorhandenen Futtermittelmengen dort einzusetzen, wo sie am zweckmäßigsten verwendet werden, d. h. zur Versorgung der Rinder- und Schweinebestände, denn die aus dieser Viehhaltung anfallenden Fleisch- und Fettmengen kommen der allgemeinen Versorgung zugute. Es macht sich aber im Laufe des Krieges vermerklich das Bestreben weiter Kreise von Volksgenossen bemerkbar, ihre eigene Versorgungslage durch die Haltung von Kleintieren zu verbessern, ein Bestreben, gegen das insoweit nichts einzuwenden ist, als die Kleintiere mit Abfällen aus Heu, Garten und Feld gefüttert werden, die für die allgemeine Futtermittellieferung nicht eingesetzt werden können. Bedenklich ist es aber, wenn für diese Zwecke Nahrungsmittel oder auch Futtermittel eingesetzt werden, die der allgemeinen Versorgung entzogen werden.

Der Verkehr mit Getreide zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher ist daher

weitgehenden Beschränkungen unterworfen, auf die von amtlicher Stelle hingewiesen wird. Brotgetreide (Roggen, Weizen und Gemenge daraus) und Gerste dürfen überhaupt nicht zu Futterzwecken veräußert werden. Aber auch die anderen Getreidearten, insbesondere Hafer, darf der Erzeuger nicht beliebig veräußern. Selbst wenn er seine Ablieferungspflicht erfüllt hat, darf er Getreide aller Art nur gegen Ablieferungsbescheinigungen abgeben, deren Vordrucke durch die Getreidewirtschaftsverbände und Kreisbauernschaften an solche Betriebe ausgehändigt werden, die zum Getreidekauf berechtigt sind. Eine Ausnahme gilt nur für die Abgabe an die Empfänger eines Deputats oder Leibgedinges für deren eigenen Bedarf im Rahmen der hierfür vorgesehenen Mengen. Die unmittelbare Belieferung eines Tierhalters oder sonstigen Verbrauchers mit Getreide oder Getreideerzeugnissen aller Art durch den Erzeuger ist hiernach grundsätzlich untersagt. Entsprechende Vorschriften gelten auch für Hülsenfrüchte, Heu, Stroh und für Futterrüben. Erlaubt ist die Abgabe nur dann, wenn der Getreidewirtschaftsverband sie aus bestimmten Gründen genehmigt und dem Käufer für diese Zwecke die erforderliche Ablieferungsbescheinigung zur Verfügung gestellt hat.

Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt und sich um seines eigenen Nutzens willen in unerlaubter Weise Futter vom Erzeuger zur Verfütterung an seine Kleintiere verschafft, schädigt damit die Versorgung der Allgemeinheit mit den wichtigsten Nahrungsgütern wie Brot, Fleisch und Fett. Es versündigt sich an der Volksgemeinschaft und hat deshalb schärfste Bestrafung zu erwarten. Die Strafandrohung richtet sich sowohl gegen die Erzeuger als auch gegen die Käufer.

DIE MERKTAFEL

Zeitiger Beginn der Hackfruchtpflege ermöglicht ihre einwandfreie Durchführung.

Zuchtleistungen werden nur dann voll anerkannt, wenn auch in der Milcherzeugungsschlacht Höchstleistungen erreicht werden.

Schlepper sind auf Generatorgas oder Sonderdieselmotoren I umzustellen.

Die ersten Hagelschäden sind eingetreten. Reicht die Anbauverzeichnisse an den Versicherer belzelten ein!

Beim Auftreten von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen wendet euch an eure Pflanzenschutzstelle!

Das erste Grünfütter

Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. phil. Meisner, Karlsruhe

Es wird sich heute in den bäuerlichen Kreisen wohl schon genügend herumgesprochen haben, daß die Fett- und Fleischversorgungslage vor allem eine Futterfrage ist. Um diese hochwichtige Teilfrage unserer gesamten nationalen Ernährung glücklich und nachhaltig lösen zu können, muß immer wieder auf die hohe Bedeutung einer gleichmäßigen, das ganze Jahr umfassende, gehaltvolle Fütterung hingewiesen werden, die aber nur dann möglich ist, wenn der Bauer es versteht, die wirtschaftseigene Futtererzeugung so zu organisieren, daß sie lückenlos abläuft. Jede stoßweise Fütterung im Tierstall bringt gefährliche Störungen in der Leistung unserer Nutztierhaltung, sodaß alles daran gesetzt werden muß, eine gleichmäßige Fütterung zu erreichen. Trotz vermehrten Ölfruchtanbaus wird die Fettfrage entscheidend nur durch die Leistungen des Milchviehstalles und der Schweinemast gelöst werden können. Diese Leistungen aber stehen und fallen durch die Bereitstellung von genügend gehaltvollen Futtermassen.

Wer im vergangenen Herbst den schon so oft gegebenen Rat zum Anbau von überwinternden Futterpflanzen in die Tat umgesetzt hat, kann schon seit etwa 8 Tagen grün füttern. Was dies angesichts der knappen Futtermittel im laufenden Wirtschaftsjahr bedeutet, weiß nur der, der nichts mehr zu füttern hat und auf dessen Heuboden man schon längere Zeit »durchsehen« kann. Wer Ende August Anfang September 1942 Sprengelraps, Futterraps und Rübsen angebaut hat, der wird diese Grünfüttermengen schon mit bestem Erfolg in die Verfütterung genommen haben. Er wird die so frühzeitig begonnene Grünfütterung lückenlos weiterführen können, wenn Anfang September Winterroggen zum Grünfüttern und zur gleichen Zeit Landsberger Gemenge, bestehend aus Inkarnatkle, Welschem Weidelgras und Winterweizen, vielleicht auch Winterwikken, zur Aussaat gebracht hat. Dieser Glückliche wird dann auch spielend den Anschluß an den ersten Rotklee-, Klee- oder Luzerneschnitt erreichen und damit die Möglichkeit haben, bereits bis Mitte Mai die Milchtiere auf Volleistung zu bringen, die aber unter gar keinen Umständen durch Nachlassen der Fütterung gestört werden darf. Im zeitigen Frühjahr mußte der denkende Bauer dann weiter planen, um für die Zeit nach dem ersten Kleeschnitt weitere Grünfüttermengen zu haben. Hierfür kommen in Betracht: Hafer-, Erbsen-, Wicken-Gemenge, Grünfüttermais, anschließend der zweite Schnitt von Rotklee und Luzerne, wobei bei diesen wichtigen Eiweißfutterpflanzen aber immer die Heuwerbung betont in den Vordergrund gerückt werden muß. Denn Rotklee- und Luzerneheu sowie gutes Wiesenheu bilden nun einmal das Eiweißkraftfutter für die Winterfütterung, die aber erst dann erfolgreich wirkt, wenn zusätzlich genügend Gehaltfütterrüben und Gärfutter zur Verfügung stehen. Es darf heute nicht mehr vorkommen, daß nach Weihnachten die Winterfütterung von Woche zu Woche mengen- und gütemäßig gesehen schlechter wird, weil dabei die Tiere zu viel Leistungskraft verlieren. Eine solche »Hungerperiode« — und wenn sie nur 4 Wochen dauert —, kostet uns mehr Leistungen, als wir in 8 Wochen bei bester Grünfütterung wieder

an die Tiere hinbringen können. Solche Pannen lassen sich aber nur dann vermeiden, wenn der Futtererzeugungsplan so lückenlos durchorganisiert ist, daß neben dem täglichen Futterbedarf auch entsprechende Rohfüttermengen sowie Futterrüben, Zuckerrüben und Gärfutter in durchaus genügender Menge erzeugt werden und bereit stehen.

Wichtig ist, wenn jetzt die Grünfütterung beginnt, daß dieses gehaltvolle, eiweißreiche Jungfutter nicht sinnlos und im Übermaß an die Tiere verfüttert wird, sondern daß unter allen Umständen Futterstroh und geringwertiges Heu mitverabfolgt wird. Denn dieses überaus eiweißreiche Futter muß mit Stroh und Heu vermischt werden, damit keine Verschwendung mit dem so wertvollen Futtereisweiß getrieben wird, was dann nicht möglich ist, wenn Stroh oder Heu beigegeben wird. Es muß ein richtiges Verhältnis von Eiweiß und Stärkewerte gerade beim ersten Grünfutter erreicht werden, um den wertvollsten Nährstoff, das Futtereisweiß, restlos für die tierischen Leistungen auszunutzen. Wie viele Tonnen Futtereisweiß werden alljährlich im Frühjahr durch die überlegte Hingabe dieses wertvollsten Futters verschwendet, weil unsere Bauern und Landwirte es unterlassen, Futterstroh oder geringwertiges Heu gleichzeitig mit zu verfüttern. Futterroggen ist rechtzeitig zu schneiden, d. h. wenn er einen wirtschaftlichen Ertrag von der Flächeneinheit bringt, ihn auch nicht zu lange stehen lassen, weil er sonst verholzt, schlecht füttert und außerdem von den Tieren bei zunehmendem Alter verschmäht wird. Letzter Fütterungstermin: in dem

Augenblick, in welchem die Ähren spitzen. Was dann nicht mehr grün gefüttert werden kann, weil es zu alt wird, muß entweder auf Kleeböden zu Heu geworben werden, oder in den Gärfutterbehälter kommen. Auch beim Landsberger Gemenge nicht zulange davon füttern wollen. Bei der Blüte des Inkarnatklees muß dasselbe verfüttert oder dann auf Heuhütten, Schwedenreuter oder Kleeböden gesetzt werden.

Wir müssen die hohe Nährkraft des jungen Grünfutters bis zur letzten Möglichkeit in tierische Leistungen umsetzen. Das ist aber nur dann möglich, wenn mit Überlegung und Vernunft gefüttert wird, 40, 50 Kilo junges Grünfutter, dazu 2 bis 3 Kilo gutes Futterstroh oder geringwertiges Heu, das ist so die Norm für unsere Milchkuhe, um das Grundfutter zu sichern. Bei zunehmenden Leistungen müssen die Mengen an Grünfutter um weitere 10 bis 30 Kilo pro Tag und Kopf gesteigert werden, wie überhaupt auch bei der Grünfütterung Leistungsfütterung durchgeführt werden muß. Es ist sinnlos, jeder Kuh ohne Rücksicht auf ihre Milchleistung die gleiche Grünfüttermenge zu geben, denn die Tiere sollen nur das fressen, was sie kraft ihrer Leistungen verdienen. Die Milcherzeugungsschlacht ist in erster Linie eine Frage der Fütterung und der dadurch bedingten Milchleistung, dazu kommt dann noch der ehrliche Wille zur weitgehendsten Ablieferung. Das alles ist aber nur möglich, wenn zuerst die Futtererzeugung des Hofes gründlich und klar durchorganisiert ist, und wenn von den Futterflächen höchste Leistungen herunter geholt werden, die dann bei vernünftiger Fütterung den Tieren auch die Möglichkeit geben, das ihnen verabreichte Futter in Milch, Fett und Fleisch umzusetzen.

Kartoffeln dürfen nicht knapp werden!

Von dem Kartoffelanbau wurde zu Beginn dieses Krieges gefordert, daß eine Zuteilung der Speisekartoffelmengen für die Bevölkerung nicht stattfinden soll und doch hat sich dieses Verfahren im vergangenen Jahr als notwendig erwiesen, allerdings nicht deshalb, weil die Kartoffeln so knapp waren, sondern nur weil so eine einwandfreie Lenkung der Kartoffelernte bis zum Verbraucher erfolgte und andererseits um den unechten Bedarf z. B. für die Fütterung von Kleintieren abzustellen. Die Kartoffel ist nicht nur die Grundlage unserer Ernährung, sie bildet auch die Grundlage für große Industrien z. B. Spiritusherstellung, Kartoffelwalmehlfabriken, Zucker und viele andere Stoffe, die hier gar nicht aufgeführt werden sollen. Der Bedarf an Kartoffeln in Kriegzeiten ist gestiegen in einem Ausmaß, wie das zu erwarten war, denn es ist ganz erklärlich, wenn Fleisch- und Fettration gekürzt werden mußte, daß dann zur Ernährung auf andere Produkte ausgewichen werden muß.

Zweifelsohne ist die Gemüseversorgung gegenüber dem vorhergehenden Winter weit besser geworden. Es ist damit zu rechnen, daß die Entwicklung bei der Gemüseversorgung auch weiterhin ansteigt, gleichzeitig ist es aber unsere Aufgabe, weiterhin auch soviel Kartoffeln zu erzeugen, daß dem gesteigerten Bedarf Rechnung getragen wird. Besonders im letzten Jahr war die Kartoffelernte ausgezeichnet. Leider können wir uns nicht jedes Jahr auf so gute Erträge verlassen, deswegen muß die Anbaufläche mindestens gehalten oder nach Möglichkeit sogar noch aus-

gedehnt werden. Wichtig ist der Saatgutwechsel. Kranke und leistungsschwache Kartoffeln dürfen nicht gelegt werden, sondern gehören in den Futtertrog. Pflanzgut ist bei Landhandel und Genossenschaften ausreichend erhältlich.

Und nun noch ein Wort zu den Pflegemaßnahmen. Sowohl das Legen wie das Hacken von Kartoffeln kann man sich sehr erleichtern, wenn man es nur richtig anpackt. In vielen Dörfern stehen Vielfachgeräte herum, die bei weitem nicht voll ausgenutzt werden. Gemeinschaftlich eingesetzte Vielfachgeräte, nach denen gelegt wird, erleichtern die Arbeit ungeheuer. Die Kartoffeln können mit diesen Geräten zugestrichen und auch hochgehäuft werden. Zum Abschleppen nimmt man eine Netzege »umgedreht« oder eine Ketteneschleppel, die man sich selbst sehr gut herstellen kann, in dem man an einen Eggebalken 2 oder 3 Spannketten in Bogen hängt. Die Kartoffeln werden abwechselnd abgeschleppt, hochgefahren, mit der Netzege abgeeggt und wieder hochgefahren. Wer Kartoffeln so pflegt, erspart sich fast jede Handarbeit, höchstens die Melden müssen mit Schulkindern nochmals beseitigt werden, wenn die Kartoffeln die Reihen schön decken. Also nicht stöhnen und klagen über die Mehrarbeit durch Ausdehnung des Kartoffelanbaues, sondern vorhandene Geräte möglichst gemeinsam ausnützen!

Zu der Aufforderung die Kartoffelanbaufläche zu halten oder auszudehnen gehört aber auch daß die Ernte besser aufbewahrt wird. Wieviel

Fehler werden noch beim Kartoffeleinmieten gemacht? Wieviel Kartoffeln ersticken oder verfaulen alljährlich in ungeeigneten Kellern! Besonders ist das auch in den Kellern der städtischen Wohnhäuser, in denen oftmals Zentralheizungen liegen. der Fall. Über das Einmieten und die Aufbewahrung der Kartoffeln wird Anleitung zur gegebenen Zeit an gleicher Stelle gegeben werden. Aber auch jetzt im Frühjahr ist es wichtig, die überwinterten Kartoffelbestände sorgsam zu pflegen. Die Mieten nicht nur abdecken, sondern durchsortieren und die Kartoffeln in den Keller verbringen! Die Kartoffel will kühl, nicht zugig, und mäßig dunkel lagern, dann schrumpft sie nicht zusammen, die Keimbildung bleibt geringfügig. Wenn auch

die Frühjahrswitterung augenblicklich günstig ist, so muß es doch unser Ziel sein, mit den vorhandenen Spätkartoffeln der vorjährigen Ernte möglichst weit in das neue Kartoffelwirtschaftsjahr hinüber zu kommen, um die neue Frühkartoffelernte erst richtig ausreifen zu lassen. Das ist notwendig, damit 1. eine möglichst große Ernte an Frühkartoffeln erzielt werden kann und 2. damit die Frühkartoffelernte ausreichend ist, um die Bevölkerung mit Speisekartoffeln bis zur Lieferung der Spätkartoffeln zu versorgen. Es ist deswegen dringendstes Gebot, neben der Erhaltung oder Ausdehnung der Kartoffelfläche, der Aufbewahrung der alten Kartoffeln größte Beachtung zu schenken.

Körner.

Arbeiterleichterung durch Vielfachgeräte

Das Vielfachgerät ein Sorgenbrecher im bäuerlichen Betrieb

(Schluß)

Das Gerät wird 2- und mehrreihig geliefert mit ein oder zwei Werkzeugschienen und ist für verschiedene Reihenentfernung gebaut. So kann mit dem zweireihigen Gerät, das allein für die landwirtschaftlichen Mittel- und Kleinbetriebe in Frage kommt, ein Reihenabstand von 53 bis 62 cm gewählt und bearbeitet werden. Die mehrreihigen Geräte gestatten die Einstellung auf größere Reihenweiten. In dieser Mehrreihenarbeit liegt der große Vorteil gegenüber dem Hack- und Häufelpflug, dessen Anwendung mindestens die doppelte Zeit erfordert.

Der Zugkraftbedarf ist gering; auf leichtem Boden genügt 1 Pferd oder eine gute Zugkuh; auf schwerem Boden sind jedoch 2 Zugküh erforderlich. Zum Furchenziehen oder Einsatz der Pflanzlochgeräte werden erstmals 2 Personen zur Bedienung benötigt, wovon eine das Zugtier zu führen hat, damit die Reihen gerade gezogen werden. Sobald aber die Pflanzenreihen sichtbar sind, kann der Einsatz des Gerätes mit einer Bedienungsperson vorgenommen werden. Die Handhabung des Gerätes ist denkbar einfach, besonders wenn die erforderlichen Handgriffe für die in einigen Minuten ausgeführten Umstellungen der Bodenwerkzeuge beherrscht werden. In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen Mangel bei der Belieferung der Geräte hinweisen: Es fehlt sehr oft die Gebrauchsanweisung oder eine gute Anleitung zum Einsatz (es sind mir Betriebe bekannt, die ein neues Gerät ohne Gebrauchsanweisung bezogen haben und nicht wissen, wie sie es einsetzen und einstellen können). Ich glaube aber gern, daß alle Lieferfirmen bereit sind, auf Antrag eine Gebrauchsanweisung auszuhändigen.

Die Einsatzmöglichkeiten:

Die alte Forderung der Betriebswissenschaftler nach vielseitigen Einsatzmöglichkeiten der Maschinen und Geräte ist beim Vielfachgerät erstmals so recht erfüllt. Wenn nicht nur die beschleunigte und erleichterte Arbeit, sondern auch die Wirtschaftlichkeit der Maschine Vorbedingung der Anschaffung sein muß, so kann hier gesagt werden, daß das Vielfachgerät all diese »Maschineneigenschaften« in sich vereinigt und gerade im Kriege ist für die Anschaffung entscheidend: Rasche Arbeit, gute Arbeit und billige Arbeit!

In erster Linie soll der Kartoffelbau durch Verwendung des Gerätes gewinnen. Es ist eine Art unbeschriebenes Gesetz, daß die Kartoffelanbaufläche durch die verfügbaren Arbeitskräfte bei der Bestellung, Pflege und Ernte begrenzt wird; das gilt auch für den Zuckerrübenbau,

aber nur für die größeren Betriebe (bei den kleinen Betrieben entscheidet die Nutzfläche das Anbauverhältnis). Mit Hilfe des Vielfachgerätes ist die Erweiterung der Kartoffelanbaufläche und ihre sichere Bewirtschaftung möglich geworden. Schon mit einem zweireihigen Gerät lassen sich 5 bis 6 ha gut bewältigen. So wie der Pflug zum Einpflügen der Saatkartoffeln — leider noch in manchen Gegenden noch gebräuchlich — durch den Häufelpflug bei der Anpflanzung überholt wurde, so muß heute anstelle des Häufelpfluges das Vielfachgerät treten. In einem Arbeitsgang werden mit dem zweireihigen Gerät nicht nur zwei flache Furchen gezogen, sondern auch mit den Pflanzlochschaufeln die Pflanzlöcher in genauem Abstand mit einer der Kartoffel außerordentlich zusagenden gelockerten Unterlage im Pflanzloch hergestellt. Nach dem Auslegen der Pflanzkartoffeln, was hier beschleunigt durch Frauen und Kinder mit mindestens zweifacher Leistung gegenüber dem Kartoffellegen hinter den Pflug ausgeführt werden kann, wird mit demselben Gerät das Zudecken durch ein leichtes Anhäufeln vorgenommen. Voraussetzung der günstigen Wirkung und ungestörten Arbeit des Vielfachgerätes ist die gründliche Bodenbearbeitung durch Grubber oder Kultivator vor der Anpflanzung, was allerdings schon bei der bisherigen Anwendung des Häufelpfluges beim Pflanzen erforderlich war. Dieser erhöhte Arbeitsaufwand vor Einsatz des Vielfachgerätes findet seinen völligen Ausgleich durch den raschen Ablauf der Saat- und Pflegearbeiten, wie auch besonders in einer höheren Ernte. Alle nunmehr folgenden Arbeitsvorgänge, wie Hacken und Anhäufeln, können mit größter Beschleunigung ausgeführt werden. Wer es noch versteht, eine Netzegge oder Unkrautstriegel zum Krustenbrechen vor der Hackarbeit einzusetzen, kann sich jede Handhackarbeit in der Kartoffelpflege ersparen. Das Vielfachgerät verrichtet alle erforderlichen Pflegearbeiten dertart gründlich, daß nichts zu wünschen übrig bleibt.

Nach dem Kartoffelbau ist die Rübenpflege Arbeitsfeld des Vielfachgerätes. Die vorhandenen Werkzeuge (Hackmesser) müssen entsprechend auf die Reihenweite umgestellt werden. Diese Arbeit kann man sich jedoch ersparen und ich halte es auch für besser, wenn man bei der Neuanschaffung auch zusätzlich einen Rübenhackrahmen mit den dazugehörigen Hohlenschutzscheiben bezieht. Der Mehrpreis für den Rahmen mit den Hackkörnern beläuft sich bei einem zweireihigen Gerät auf etwa RM. 85,—. Im Besitze eines solchen

Rübenhackrahmens erspart man sich jede Umstellung der Bodenwerkzeuge und kann damit nach dem Aufgang der Rüben mit Hilfe der Schutzrollen intensivste Hackkultur betreiben. Es kann dann auf einem bäuerlichen Betrieb nicht mehr vorkommen, daß in der Heuernte die Rübenfelder hilflos dem Schicksal der Vergrasung, Verunkrautung und Verkrustung ausgesetzt sind, wie man es leider vielfach sieht.

Auch im Körnermaisaubau kann das V-Gerät wertvolle Arbeit leisten. Die äußerste Reihenentfernung von 62 cm für das zweireihige Gerät genügt gerade noch bei der Maiskultur. Nach gründlicher Vorbereitung wird das Feld markiert (Reihen gezogen) und nach dem Einlegen der Maiskörner in die von der Pflanzlochmaschine hergestellten Vertiefungen (Abstand 30—35 cm je 3—5 Körner) mit dem Zestreichapparat oder Häufelgerät die Reihen leicht zugedeckt. Die nunmehr erforderlichen Hackarbeiten lassen sich ausschließlich mit dem Vielfachgerät durchführen und dadurch viele Arbeitsstunden einsparen.

Ob auf dem Tabakacker, wenigstens in der ersten Zeit, im Hackstadium der Pflanzen nicht auch das Gerät eingesetzt werden kann, ist abschließend bis heute nicht zu beurteilen. Ich möchte jedenfalls die Frage auch bejahen. Schließlich wäre noch anzuführen, daß auch für das Getreidehacken Werkzeuge vorgesehen sind.

Die Vorteile der Anwendung:

Sie liegen auf arbeitswirtschaftlichem und arbeitstechnischem Gebiet. Durch die Einsparung vieler Arbeitsstunden bei der Pflege der Kulturpflanzen werden nennenswerte Kräfte für die Übernahme anderer Arbeiten im Betriebe frei und gestatten so einen organischen Ablauf der Arbeitsprozesse, besonders aber den rechtzeitigen Beginn der Heu-, Ölfrucht- und Getreideernte. Die sonst gefürchteten Arbeitsspitzen werden durch das Vielfachgerät wesentlich gemildert. Des weiteren wird der bäuerliche Betrieb unabhängiger vom Einsatz zusätzlicher Frauenarbeitskräfte. Neben den großen flächenmäßigen Leistungen, die das mehrfache vom Hack- und Häufelpflug betragen, muß auch noch auf die Güte der Arbeit und der Einfluß auf die Bodenstruktur, die ein beschleunigtes Wachstum und damit höhere Ernten bedingen, hingewiesen werden. In der Unkrautbekämpfung leistet das Gerät gründliche Arbeit. Nicht zu verkennen ist auch die erleichterte Kartoffelrodarbeit, wenn mit dem Vielfachgerät die Pflanzung und Pflege vorgenommen wurde.

Wenn ich auch noch die »Feinde« des Vielfachgerätes anführen soll, so muß ich hier auf ungünstige Grundstücksformen mit Blindreihen, (Stechzellen), auf die Stellagen im Gebirge, auf Felder mit starker Obstpflanzung und letzten Endes auf die Unwissenheit und Vorurteile mancher Landwirte und Bauern hingewiesen haben. In der Hand eines maschinenkundigen Bauern und Landwirts ist tatsächlich das Vielfachgerät ein Sorgenbrecher und weiß die Rolle eines »Landhelfers«, wie die Firma Stoll eines ihrer Geräte bezeichnet, sehr gut zu spielen. Nachdem auch die Gespannfrage der Anwendung nicht im Wege stehen kann, denn jede Fahrkuh kann eingesetzt werden muß die Parole heißen:

Verstärkter Einsatz der Vielfachgeräte zur Erweiterung der Hackfruchtanbaufläche und zur Verbilligung, Verbesserung und Beschleunigung der Saat- und Pflegearbeiten im Kartoffel-, Rüben- und Körnermaisaubau.

H. Würfel.

Die Pilege unserer Kartoffelschläge

Oberinspektor Fritz Ruissle, Versuchsanstalt Potsdam-Bornim

Alle Kamellen? Nein — Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis.

Die geringen Strohmenngen aus der Ernte 1942, deren Ursachen uns ja alle bekannt sind, sowie noch andere, ebenfalls bekannte Faktoren werden manchen Betrieb zu einer Verminderung der Hackfruchtanbaufläche zwingen. Die Parole lautet daher: Durch bestmögliche Pilege und mit den einfachsten

aber dann nur mit Erfolg, wenn der Striegel nachfolgt. Nach Regenfällen müssen wir außerdem die sich nachher auch bei leichtem Boden bildende Verkrustung verhindern, damit die oft so stark ersehnte Feuchtigkeit auch ihren Zweck erfüllt und den Kartoffelpflanzen zugute kommt. Einer meiner früheren Chefs, der leider viel zu früh verstorbene Landwirt Dr. H. C. Schurig,

Markee, wollte die Wasserverschwendung verhindern, indem die Kartoffelschläge nur ganz flach angehäufelt wurden. Diese Maßnahme ging leider auf Kosten der Unkrautbekämpfung. Auch kann die Kartoffel nicht oft genug möglichst viel losen Boden um die Beine bekommen, um Höchstträge zu geben. Den Kopfdünger striegeln wir ebenfalls ein, um höchsten Nutzeffekt zu erzielen.

Mit dieser Bearbeitungsfolge „Behäufeln — Striegeln“ lassen wir auch dann nicht nach, wenn die Kartoffel ihr erstes, zartes grüne Kraut aus dem Boden wachsen läßt. Im Gegenteil, wir bleiben mit dieser Bearbeitung bis kurz vor der Blüte bei. Und die vielen Kartoffeln, die herausgestriegelt werden samt dem Kraut, das der Striegel vernichtet? Es ist halb so schlimm und, wo gehobelt wird, da fallen Späne! Die Kartoffel bringt zwangsläufig stärkere Triebe hervor

und wird sich auch stets wieder aufrichten. Ältere Frauen und Kinder können außerdem nachpflanzen. Auch bei dem wenig schönen Anblick des Vorgewendes braucht man nicht zu weinen. Selbstverständlich ist es am schlimmsten, wenn direkt auf dem Vorgewende umgedreht wird, nicht so herzerreißend, wenn es vor diesem geschieht. Ein Eggenhaken in der Hand des Kutschers zum Nachhelfen beim Wenden wirkt Wunder.

Mit dieser Arbeitstechnik habe ich im vergangenen Jahr stark durch Melde verunkrautete Schläge „sauber gefegt“. Mehrere Bauern aus unserer Ortsbauernschaft erkannten den Erfolg dieser Bearbeitung an, trotzdem sie mir vor der ihnen bekannten



Striegeln vor dem Auflaufen

Mitteln Höchstträge zu erzielen. Zu diesem Zweck brauche ich nur zwei Geräte: Das Vielfachgerät mit angesetzten Häufelkörpern und, je nach Bodenart, den passenden Unkrautstriegel. Nach erfolgtem Lochen, Pflanzen und Zuhäufeln der Kartoffel muß sie entweder mit passenden Reihendruckrollen oder einer einfachen Glattwalze „Bodenschluß erhalten. Warum? Man geht ihr nachher so oft wie möglich mit dem Striegel an die Pelle! Sofortiges Wiederanhäufeln muß folgen, und zwar tiefer als beim ersten Male. Grundsatz auch beim leichten Boden: Wenn es die Umstände erlauben, niemals auf nassem Boden herum-schmieren! Es kommt leider auch noch vor, so unglaublich es klingt, daß der Striegel gegen die Dämme angesetzt wird. Daß die Folgen durch ein Versetzen der Kartoffel in der Reihe je nach der Arbeitsrichtung des Striegels verheerend sind und sich bis zur Ernte der Kartoffel beim Einsatz von Rodern bemerkbar machen, ist jedem Beobachter seiner Kartoffelschläge kein Rätsel.

Warum häufeln wie die Kartoffel so oft wie möglich an? Wir wollen Luft in den Boden bringen, um das Wachstum anzuregen. Außerdem wollen wir aber auch dem Unkraut zu Leibe gehen. Letzteres



Striegeln von älteren Kartoffeln

Zeichnungen: Burgfeld nach Aufnahmen von Dr. Hubmann

Meldeverunkrautung bange machten. Die Unkrautfreiheit der Kartoffelschläge erleichtert außerdem den Einsatz von Kartoffelrodern bei der Ernte außerordentlich. Diese von mir in raschester Folge durchgeführte Arbeitsmethode hat aber nicht nur allein den Erfolg größter Wachstumsanregung und Unkrautfreiheit gezeitigt, sondern sie ist auch eine Handhabe, um mit möglichst kleinstem Aufwand an Menschen- und Pferdekräften eine große Kartoffelanbaufläche überhaupt bearbeiten zu können. Daß in diesem Jahr vor den Vielfachgeräten Pferde- oder Ochsespanne gehen müssen, ist kriegsbedingt und kann uns nur Ansporn sein, unsere Kartoffelschläge noch besser zu plegen.

Der Herdbudzüchter in der Milcherzeugungsschlacht

Eines der Ziele der Milcherzeugungsschlacht ist die Züchtung auf erhöhte erblich bedingte Milchfettleistung unserer Kuhbestände. Die Aufzucht und Nachzucht besonders leistungsfähiger weiblicher Tiere muß nach wie vor die notwendige Beachtung erfahren. Die Milchleistungskontrolle und ihre Auswirkung für die züchterische Arbeit gehört daher zu den vordringlichsten Aufgaben der Sicherung der Nahrungs-fettversorgung. Der Herdbuchzüchter ist heute aber nicht nur beispielgebend in den Fragen der Zucht und Haltung; seine Zuchtleistung findet erst dann volle Anerkennung, wenn er auch mit der Milchablieferung an der Spitze steht. In der Erkenntnis der Notwendigkeit des beispielgebenden Einsatzes der Züchterbetriebe in der Milcherzeugungsschlacht hat der Reichsbauernführer klare Richtlinien und Weisungen für die Überwachung der Milchmarkt-leistung gegeben.

Die im Jahre 1942 im Betriebe jedes einzelnen Rinderzüchters erzeugte Milchmenge wird mit der Menge der an die Molkereien abgelieferten Milch verglichen, wie dies für alle Milchlieferanten erfolgt. Schlechte Ablieferer werden durch den Milch- und Fettwirtschaftsverband zur Rechenschaft gezogen und bei schwerwiegenden bewußten Verfehlungen auch aus dem Reichsverband der Rinderzüchter Deutschlands e. V. ausgeschlossen. Bei leichteren Verstößen gegen die Ablieferungs-pflicht werden die Bullen aus derartigen Zuchtbetrieben bei der Körnung in eine niedrigere Zuchtwertklasse zurückversetzt. Die Körämter wurden angewiesen, dementsprechend zu verfahren. Solche Bullen der Zuchtklasse IV soll eine Abkörung oder Rückwertung bis zu einem Verkaufspreis von 600 RM und eine Zuteilung möglichst an gemeindliche oder genossenschaftliche Bullenhaltungen erfolgen. Bei der Bestimmung des Strafmaßes wird auch die bisherige Milchablieferungsleistung des Jahres 1943 mit berücksichtigt. Damit alle Kuhlhalter sich über den Stand ihrer Milchablieferung laufend unterrichten können, sind die Landeskontrollstellen angewiesen worden, den Kuhlhaltern durch die Kontrollassistenten oder Probenehmer entweder am Kontrolltag oder durch Feststellung der ermolkenen und abgelieferten Milch mit der laut Monatsabrechnung der Molkerei abgelieferten Milch einen Überblick über ihren Ablieferungsstand zu geben.

Der letzte Milchleistungs-Wettbewerb hat gezeigt, daß ein großer Teil unserer Züchter seine Aufgaben in der Milcherzeugungsschlacht voll erfüllt hat. Zuchtleistungen und Milchmarkt-leistungen können also durchaus in Einklang gebracht werden. Es gilt heute nur noch, die wenigen Außenseiter zu einer erhöhten Milchablieferung zu bringen. Dr. Vopellu

Rüben frühzeitig verziehen!

Die Hackfrüchte, die im großdeutschen Raum am meisten angebaut werden, sind Futter- und Zuckerrüben. Das, was für sie über das Hacken und Verziehen gesagt wird, gilt aber entsprechend auch für andere Hackfrüchte, also z. B. für Mohn und Mais. Sie entwickeln sich in ihrer Jugend nur langsam. Gerade deshalb kommt es darauf an, ihnen über schwierige Zeit möglichst bald hinwegzuhelfen. Je schneller es gelingt, ein Feld so weit zu bekommen, daß die Pflanzen den Boden decken, um so größer ist der Ertrag bei der Ernte. Viele Betriebsleiter machen den Fehler, mit dem Hacken und Infolgedessen mit dem Verziehen zu spät zu beginnen.

Der beste Erfolg beim Hacken wird bekanntlich dann erzielt, wenn noch kein Unkraut auf dem Acker zu sehen ist. Die soeben gekeimten Samen werden beim flachen Durcharbeiten des Bodens ohne besondere Mühe vernichtet. Gleichzeitig wird die Bodengare gefördert und eine uner-

der Bestand leidet später entsprechend weniger unter ihrem Befall. Ein zeitig verzogenes Feld sieht natürlich zunächst recht öde und kahl aus. Aber bald wird man sehen, wie die stehengebliebenen Pflanzen sich kräftig entwickeln.

Ist die Aussaat gedreht worden, dann kann das Vereinzeln in zwei getrennten Arbeitsvorgängen erfolgen. Es wird zunächst verhackt und dann verzogen. Wird mit dem Krehl gearbeitet, dann genügt ein Arbeitsvorgang. Auf kleinen Ackerstückchen werden die Rübenkerne oft nicht gedreht, sondern man legt sie auf das markierte Feld aus. Dann erübrigt sich natürlich das Verhacken.

Auf dem ersten Bild, das das Verhacken



Verhacken der Rüben

wünschte Verdunstung des Wassers verhindert. Ist das Unkraut schon größer, dann geht die Arbeit nicht mehr so schnell vorwärts. Sie wird oft genug zu einem Kampf mit dem Unkraut, bei dem es fraglich ist, wer daraus als Sieger hervorgeht. Wenn es aber auch gelingt, den Acker sauber zu bekommen, dann ist doch offenbar zu erkennen, daß die Rüben im Wachstum zurückgeblieben sind.

Auch das zeitige Vereinzeln ist von Vorteil. Je kleiner die Pflanzen bei dieser Arbeit sind, um so weniger wird der Boden hierbei gelockert, und um so weniger leiden die Wurzeln derjenigen Pflanze, die als einzige stehen bleibt. Beim frühzeitigen Verziehen der Rüben werden außerdem die Eier der Rübenfliege vernichtet, und



Verziehen

zeigt, sind die Pflänzchen noch so klein, daß sie auf dem Bild gar nicht zu erkennen sind. Es ist hier vorher die Hackmaschine gegangen, die den Boden tüchtig gelockert hat. Die kleinen Pflänzchen sind vor dem Verschütten nur durch Schutzrollen, die an der Maschine angebracht waren,

bewahrt worden. Auf dem zweiten Bild ist das Verziehen zu sehen. Hier sind die Rüben schon deutlich zu erkennen. Die breiten Drillreihen lassen vermuten, daß es sich um Futterrüben handelt. Auf dem letzten Bild erfolgt das Vereinzeln mit Hilfe



Verkrehlen

Zeichnungen: Burgfeld nach Aufnahmen des Reichsnährstandes

der Gurkenkrehle. Die Anwendung dieses Gerätes hat den Vorteil, daß das Vereinzeln besonders zeitig vorgenommen werden kann. Jeder Tag aber, der beim Vereinzeln gewonnen wird, bedeutet einen Mehrertrag von 2 dz je ha. Nach dem Verziehen ist das Feld zwar recht kahl. Aber bald geht die Entwicklung der Pflanzen schnell vor sich.

Die weitere Hackarbeit, die möglichst mit Hilfe der Maschine oder der Rodhacke erfolgt, ist so einzurichten, daß eine Handhacke „um den Busch“ ausreicht.

Fütterungsfragen im Kriege

Nach dem ersten Weltkriege erkannte man zwar in Deutschland die große Bedeutung der eigenen Futterpflanzen für die heimische Versorgung. Trotzdem wies Deutschland im Jahre 1933 einen Höchstverbrauch an ausländischen Futtermitteln auf. Erst durch Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates wurde erreicht, daß nahezu alle tierischen Erzeugnisse, wenn auch unter Verwendung von etwa 17 vH ausländischer Futtermittel, im Lande selbst gewonnen wurden.

Mit Kriegsbeginn wurde als erstes die Vorrangstellung des Menschen durch Sicherung seines Brotgetreide- und Kartoffelbedarfs verankert. Daraus ergaben sich in der Fütterungsfrage einschneidende Maßnahmen, so daß einerseits Grünfütter, Heu und Gärfutter, andererseits die Hackfrüchte fast ausschließlich als Futtermittel verblieben, da Ölfruchttrückstände geringer ausfallen und Trockenschnitzel nicht ausreichen. Trotzdem muß der Milchtrug auf seiner Höhe gehalten, womöglich noch gesteigert werden, während die Zahl der Schweine zu vermehren ist; denn Rind und Schwein sind unsere ausschlaggebenden Fett- und Fleischlieferanten, denen vor allen anderen Haustieren der Vorrang gebührt.

Die Schwierigkeiten der Tierernährung sind im Sommer geringer, wengleich Sparsamkeit mit Grünfütter erforderlich ist, während für den Winter für bestes Heu gesorgt werden muß. Das Kraftfutter ist auf das Milchvieh zu verteilen; bei der Jungviehaufzucht muß auf die Mehraufstellung von weiblichen Kälbern Bedacht genommen werden, männliche sind früh zu schlachten. Kalbsmast ist unzulässig. Zur Einsparung von Milch bei der Aufzucht dient das Kälbermehl.

Für die Schweinehaltung sind Grünfütter und Rübenfütterung stärker heranzuziehen, wobei der Zuckerrübe in musartiger Zerkleinerung besondere Bedeutung zukommt.

Mehrfache Ernten durch eine geschickte Folge wahlverwandter Gemüsearten im Kleingarten / Von Dr. Herbst

II.

Im folgenden sollen ergänzend die Forderungen und Möglichkeiten der einzelnen Gemüsearten hinsichtlich Fruchtfolge und Fruchtwechsel im einzelnen erörtert werden.

Kohlarten wie Weiß- und Rotkohl, Blumen- und Rosenkohl, sowie Grünkohl sollten einer im Herbst des Vorjahres gegebenen Stallmistgabe oder einer Gründüngung folgen. Deshalb sind, wo es möglich ist, Erbsen, die als Gründüngung verwendet werden, als Vorfrucht zu wählen. Aber auch andere Schwachzehrer, insbesondere Radies, Kopfsalat, Spinat, ja selbst Kohlrabi, können

vorausgehen, wenn der notwendige Düngerhalt des Bodens erhalten bleibt. Läßt es sich nicht vermeiden, daß Kohlarten einander folgen, sollte man es möglichst bei dieser einmaligen Wiederholung lassen. Als Nachfrucht vor allem zu frühen Kohlarten seien Spinat, Endivien, Winterkopfsalat, Feldsalat und Grünkohl genannt. Blumenkohl, der besonders hohe Boden- und Düngeransprüche stellt, sollte man auf starkzehrende Kohlarten möglichst nicht folgen lassen. Seine große Standweite erlaubt den Anbau von Zwischenfrüchten wie Kopfsalat, Kohlrabi, Spinat, Radies; auch mit Gurken und Bohnen kann man ihn in geschickter Weise kom-

binieren, wenn man ihn am Rande der Beete anpflanzt. Spätblumenkohl kann man auch auf Frühkartoffeln und Buschbohnen folgen lassen. Rosenkohl ist wegen seiner großen Reihenabstände ebenfalls für mannigfache Kombinationen mit Gurken, Buschbohnen usw. geeignet.

Kohlrabi als verhältnismäßig schwachzehrende Kohlart kann weitestgehend als Vor-, Nach- und Zwischenfrucht angebaut werden. Zusammen mit Gurken und Tomaten, aber auch mit Blumenkohl, Sellerie usw. geduldet er in platzsparender Weise als Zwischenfrucht im allgemeinen ausgezeichnet. Auch als Vorfrucht zu den genannten Gemüsearten und als Zwischenfrucht zu Kopfsalat, Radieschen kann er gebaut werden. Gut steht er als Nachfrucht zu Frühkartoffeln, frühe Karotten, Spinat und dgl. (Wird fortgesetzt)

Beispiele für Fruchtfolgen im Kleingarten

Beet Nr.	Verwendung als:	Gemüseart:	Aussaat (Monat)	Pflanzung (Monat und Standweite in cm)	Ernte (Monat)	Bemerkungen
1.	Vor- u. Zwischenfrucht	Frühkopfsalat	II	III, 50x25	V/VI	Starkzehrer.
	Hauptfrucht	Rot- u. Weisskraut (Frühsorten)	II	IV, 50x50	VII/VIII	
	Nachfrucht	Spinat	VIII	25 cm-Reihen	X/XI	
2.	Vor- u. Zwischenfrucht	Frühkopfsalat (s. Beet 1).	II oder IX	IV, 45x50	VI/VII	Hohe Kulturansprüche.
	Hauptfrucht	Blumenkohl (früher)				
3.	Vor- u. Zwischenfrucht	Endivien	VI	VII, 30x30	IX/X	Starkzehrer.
	Hauptfrucht	oder Grünkohl	VI	VII, 40x50	XI/II	
4.	Nachfrucht	Frühwirsing	II	VI, 40x50	VII	Starkzehrer.
	Vorfrucht	Spinat oder Endivien (s. Beet 2)	VII	25 cm-Reihen	IX/X	
5.	Vor- u. Zwischenfrucht	Winterkopfsalat oder Frühkopfsalat (s. Beet 1)	VIII/IX	X, 25x30	V	Starkzehrer. Die Vorfrüchte sind bei späterer Aussaat z. T. auch als Zwischenfrüchte verwendbar.
		oder Frühlingzwiebeln	VIII	IX, 25 cm-Reihen	V	
		oder Spinat	IX/X	25 cm-Reihen	IV/V	
		Rot- u. Weisskraut (Spätsorten)	IV	V/VI, 60x70	X/XI	
		Spinat	II	25 cm-Reihen	V	
		oder Kohlrabi	III	IV, 25x30	VI	
		oder Radies, Rettich	III	20 cm-Reihen	V	
		oder Kopfsalat	II/III	IV, 25x25	V/VI	
		oder Erbsen (Gründüngung)	III/IV	30 cm od. Bandsaat	VI/VII	
		oder Buschbohnen	V	60 cm-Reihen	VII/VIII	
6.	Hauptfrucht	oder Frühkartoffeln	Vorkeimen	IV, 40x40	VII	Hauptfrucht als Randpflanzung. Hohe Kulturansprüche.
		oder Gurken	V	25x120	VIII/IX	
6.	Hauptfrucht	oder Frühwirsing (s. Beet 3).	IV	VII, 60x70	IX/X	Hohe Kulturansprüche.
		Blumenkohl (später)	IX/X	25 cm-Reihen	XII/II	
6.	Nach- u. Zwischenfrucht	Feldsalat	V	VII, 60x80	X/XII	
		oder Rosenkohl am Beetrand wie Beet 4.				
7.	Vor- u. Zwischenfrucht	Spätwirsing	IV	VI, 60x70	X/XI	
		Hauptfrucht				
7.	Vorfrucht	Frühkartoffeln (s. Beet 5) oder Karotten (s. Beet 11).				
8.	Hauptfrucht	Grünkohl	VI	VII, 40x50	XI/II	
		Vor- u. Zwischenfrucht				
8.	Vor- u. Zwischenfrucht	Früherbsen (s. Beet 5) oder Steckzwiebeln	III	15x25	VI	
		oder Karotten (s. Beet 11) oder Spinat, Melde	III	25 cm-Reihen	VI	
9.	Hauptfrucht	oder Gurken (s. Beet 5) oder Buschbohnen (s. Beet 5)				Die Vor- u. Zwischenfrüchte sind in geeigneter Weise mit der Hauptfrucht zu kombinieren.
		Rosenkohl	V	VII, 60x80	X/XII	
9.	Vor- u. Zwischenfrucht	Kopfsalat (s. Beet 5) oder Kohlrabi (s. Beet 5) oder Gurken (s. Beet 5) oder Buschbohnen (s. Beet 5) oder Spinat (s. Beet 5) oder Radies (s. Beet 5)				
10.	Hauptfrucht	Tomaten	III	V, 50x100	VII/X	Randpflanzungen.
		Vor- u. Zwischenfrucht				
10.	Vor- u. Zwischenfrucht	Kopfsalat (s. Beet 5) oder Kohlrabi (s. Beet 5) oder Radies (s. Beet 5) oder Tomaten (s. Beet 9) oder Rosenkohl (s. Beet 8) oder Porree oder Blumenkohl (s. Beet 5) oder Sellerie (s. Beet 14) oder Erbsen (s. Beet 17)	jede 4. Reihe bleibt frei für Hauptfrucht			
11.	Hauptfrucht	Gurken	V	25x120	VIII/IX	
		Nachfrucht				
11.	Hauptfrucht	Feldsalat (s. Beet 5)				
		frühe Karotten	III	25 cm-Reihen	VII	
11.	Zwischenfrucht	Radies, Rettich	III		V	
		Nachfrucht	VI	VII, 45x45	IX	
11.	Nachfrucht	Spätkohlrabi				
		oder Endivien (s. Beet 2) oder Grünkohl (s. Beet 7) oder Rosenkohl (s. Beet 8) oder Chin. Kohl oder Spinat (s. Beet 3)	VIII	25 cm-Reihen	X/XII	
11.	Nachfrucht	oder Feldsalat				

Sonderdieselmotorkraftstoff I

Von Zivil-Ing. W. Vogel

Vom 1. Mai 1943 ab wird an die Landwirtschaft an Stelle von Dieselöl nur noch „Sonderdieselmotorkraftstoff I“ (SDK I) für den Betrieb der Ackerschlepper einschließlich Lanz-Bulldog und stationären Motoren geliefert. Die Dieselmotoren sind dementsprechend umzuändern. Es ergeben sich für unsere Leser dadurch nachstehende Fragen:

1. Was ist „SDK I“?
2. Unfallverhütung beim Gebrauch von „SDK I“.
3. Wie muß der Dieselmotor für den Betrieb mit SDK I umgebaut werden, insbesondere was kann man, zur Beschleunigung der Umstellung, gegebenenfalls selbst umändern?

1. Was ist „SDK I“? Der Sonderdieselmotorkraftstoff I besteht zu zwei Dritteln aus Benzin und zu einem Drittel aus Dieselöl. Man hat diesen Kraftstoff bisher für die Dieselmotoren geliefert und gute Erfahrungen damit gemacht. Selbstverständlich kann der für Dieselöl gebaute Motor nicht ohne weiteres den im wesentlichen aus Benzin bestehenden neuen Kraftstoff verarbeiten. Man muß geeignete Umänderungen treffen, die bei den Lastkraftwagen bereits erprobt worden sind.

2. Unfallverhütung beim Gebrauch von Sonderdieselmotorkraftstoff I. Mit Rücksicht auf seine Zusammensetzung gehört SDK I zur Gefahrenklasse I. Er muß deshalb mit gleicher Vorsicht behandelt und gelagert werden wie reines Benzin. Rauchen sowie Umgehen mit offenem Feuer usw. beim Ein- und Umfüllen im Lagerraum und beim Lagern im Freien ist in einem Umkreis von 5 m um die Lager- und Füllstätte verboten. Die Einlagerung von SDK I darf eigentlich nur in Behältern erfolgen, die mit Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet sind, wie sie für Benzin vorgeschrieben wurden. Auf Grund der Ausnahmegenehmigung des Reichswirtschaftsministeriums vom 19. Mai 1941 sind jedoch die in Betracht kommenden Behörden angewiesen, die Lagerung von SDK I auch in nicht vorschriftsmäßigen Behältern weitgehend zu gestatten.

Beim Lanz-Bulldog müssen die Verbindungsstellen der Kraftstoffleitung usw. bis zur Düse häufig nachgesehen werden, ebenso ist die Packung der Brennstoffpumpe öfter, als es bisher nötig war, auf Dichtheit zu prüfen und gegebenenfalls nachzustellen. Es muß jede Möglichkeit ausgeschaltet werden, daß Kraftstoff abtropfen kann. Ebenso darf die Maschine nicht in geschlossenen Räumen angeworfen werden.

Muß der Kraftstoffbehälter eines Dieselmotors gelötet werden, der mit SDK I betrieben wird, so sind bei dieser Arbeit die gleichen Vorsichtsmaßnahmen anzuwenden wie bei der Lötung gewöhnlicher Benzinbehälter. Gegebenenfalls ist der Reparateur darauf aufmerksam zu machen.

Um auf die größere Gefährlichkeit des SDK I hinzuweisen, werden die Kesselwagen und Transportbehälter, die für diesen Kraftstoff verwendet werden, mit einem grünen Zettel versehen, der die Aufschrift trägt: „Sonderdieselmotorkraftstoff I. Gefahrenklasse A 1. Feuer- und explosionsgefährlich“. Zusätzlich erhält jeder Abnehmer von SDK I bei der Lieferung ein Merkblatt mit den einschlägigen Vorschriften.

3. Wie muß der Dieselmotor für den Betrieb mit SDK I umgebaut werden? Die nötigen Umänderungen am Motor ergeben sich vorwiegend durch die Leichtflüchtigkeit des Kraftstoffes, der infolgedessen zur Bildung von Dampfblasen in den Leitungen usw. neigt. Die erforderlichen Maßnahmen sollen in einem besonderen Artikel besprochen werden.

Hinweise und Mitteilungen für den Betriebsführer

Viehwirtschaftszählung am 3. Juni 1943. Durch einen soeben im Landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt Nr. 17 veröffentlichten Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 20. April 1943 wird angeordnet, daß in diesem Jahr gleichzeitig mit der am 3. Juni 1943 vorgesehenen üblichen Schweinezählung eine Zählung des Rindviehbestandes sowie des Schafbestandes vorgenommen wird.

In den Hauptweidegebieten von Preußen und Oldenburg ist weiterhin wie in den Vorjahren das Weidefettvieh zu zählen. Die Großstädte über 100 000 Einwohner sind von der Durchführung der Zählung befreit. In den Großstädten sind aber die Rindvieh-, Schweine- und Schafbestände auf den Nutz- und Schlachtviehhöfen festzustellen und im übrigen die entsprechenden Ergebnisse der letzten Dezemberzählung zu übernehmen.

Die Zählung dient statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken und bildet die Grundlage für eine geordnete Regelung der Vieh- und Fleischwirtschaft. Sie ist daher gerade jetzt im Kriege von besonderer Wichtigkeit. Es muß daher von den Viehhältern und allen mit der Durchführung der Zählung betrauten Dienststellen und Personen erwartet werden, daß sie die Zählung auch unter den heutigen Umständen gewissenhaft durchführen.

RAD-Beurlaubungen. Bei der auf drei Monate bemessenen Dienstzeit im RAD, können Beurlaubungen nicht gewährt werden. Ein geschlossener Einsatz ist nur nach den Bestimmungen des Katastropheneinsatzes möglich.

Düngemittelpapiersäcke. Düngersäcke bestehen aus einem besonders haltbaren Natronpapier. Alte Düngersäcke sind ein wichtiges Rohmaterial für die Neuherstellung. Sie gelangen aber nur dann an die Stelle, die dieses Material verarbeitet, wenn sie über die Verteiler zurückgereicht werden. Von der Schuljugend sollen sie daher nicht gesammelt werden.

Aufgaben der Rinderzucht. Es ist unbedingt notwendig, der Bekämpfung der Seuchen erheblich mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, als das bisher üblich ist. Über die Schäden, die durch Seuchen verursacht werden, berichtet der Vorsitzende des Reichsverbandes der Rinderzüchter Deutschlands, Bauer W. Hansen, in den Mitteilungen für die Landwirtschaft. Nach den letzten Feststellungen machen die Seuchenverluste in Deutschland etwa 25 vH des Wertes der tierischen Erzeugung aus. Damit ist insbesondere die Rinderzucht viel zu hoch belastet. Da die Milchkuhe noch vor Erreichung ihrer besten Leistungsfähigkeit durchschnittlich schon im Alter von 5 bis 6 Jahren abgeschafft werden müssen, müssen große Futtermengen, insbesondere auch die heute so wertvolle Vollmilch immer wieder für die Nachzucht bereitgestellt werden. Außerdem fehlt es an ausreichender Auslesemöglichkeit, da in vielen Zuchtbetrieben sämtliche anfallenden weiblichen Tiere aufgezogen und eingestellt werden müssen. Gerade im Kriege sind aber derartige Verluste schwer zu ertragen. Daher ist es notwendig, heute mehr denn je auf die Gesundheit der Tiere zu achten und entstehender Seuchen baldigst Herr zu werden. Durch eine neue viehseuchenpolizeiliche Anordnung ist es bei stark verseuchten Bangbeständen möglich, mit Hilfe der Verimpfung mit lebenden Kulturen der Verkalbesuche energisch zu Leibe zu rücken.

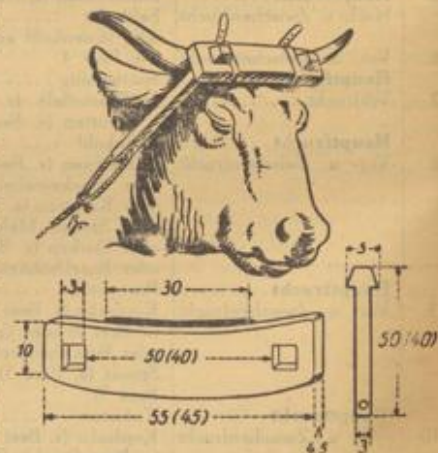
Bodenbenutzungserhebung 1943. Die im Mai durchzuführende Bodenbenutzungserhebung ist gewissenhaft durchzuführen. Sie wird einer Nachkontrolle unterzogen.

Personalpapiere. Pässe und sonstige Personalpapiere sind ausländischen Arbeitern bei ihrer Abreise zurückzugeben. Für italienische Arbeitskräfte sind sie den zuständigen italienischen Konsulaten zuzuleiten.

Tabakwaren für Arbeitskräfte aus dem Osten. Um die Versorgung der Arbeitskräfte aus dem Osten sicherzustellen, sollen dort gebräuchliche Tabaksorten (Machorka) zur Ausgabe gelangen. Die Vorräte reichen aus, um auch die weiblichen Arbeitskräfte zu berücksichtigen. Zusätzlich zugeeilte Mengen sollen durch die Ortsbauernführer und Betriebsleiter nach dem Leistungsprinzip verteilt werden.

Strohpressendraht. Die Bewirtschaftung von Strohpressendraht hat am 1. Mai 1943 begonnen. An die Besitzer der Presse werden Bezugsmarken ausgegeben, die bis zum 31. Dezember 1943 befristet sind.

Mehr Ochsen- und Kuhanspannung. Der Übergang zur Ochsen- und insbesondere zur Kuhanspannung ist in vielen Fällen eine Frage der Geschirrbeschaffung. Aus kriegsbedingten Gründen ist es nicht möglich, für Geschirre in der bisher üblichen Ausführung die dafür benötigten Ledermengen zur Verfügung zu stellen. In Betracht kommt daher die Selbstanfertigung von Geschirren, die ohne Zuteilung von Leder und Eisen hergestellt werden können.



Die obenstehende Zeichnung ist nach Angaben und Maßen hergestellt, die von der Staatlichen Versuchsanstalt Pommritz für ein Holzstirnjoch mitgeteilt werden. Alle Maße in der Zeichnung sind in Zentimeter angegeben. Falls für Kühe andere Abmessungen erforderlich sind als für Ochsen, so sind die Maße für Kühe in Klammern angegeben. Das Stirnjoch wird aus Buche oder Esche angefertigt und soll eine Biegung von 2,5 cm haben. Zur Herstellung der Zapfen ist gute Esche zu verwenden. Als Stränge wird Hanfseil oder alte Feuerwehrschräume benutzt. Die Länge der Stränge soll 3 m betragen. Der Rückengurt mit Bauchgurt hat eine Länge von 2 m. Benutzt werden Riemen aus alten Pferdegeschirren.

Bauern und Landwirte, landwirtschaftliche Betriebsführer!

Für die Ostarbeiter in der Landwirtschaft werden Zeitungen in ihrer Muttersprache herausgegeben, die sie in ihrer Freizeit unterhalten, ihren Wissenswert über ihre Pflichten und Rechte auch in beruflicher Hinsicht vermitteln und sie auf den Unterschied zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und bolschewistischen Sowjet-Paradies hinlenken sollen. In diesen Zeitungen, die wöchentlich mit vier Seiten Umfang (Berliner Format) erscheinen, wird grundsätzlich eine Seite mit agrarpolitischen und agrartechnischem Material vom Reichsanführer gefüllt.

Der landwirtschaftliche Ostarbeiter hat sich im allgemeinen als eine wertvolle Hilfskraft in den landwirtschaftlichen Betrieben erwiesen und verdient dafür eine Anerkennung, zumal er in fremdem Land und fremder Umgebung zumeist von seinen Angehörigen getrennt zu leben gezwungen ist. Außerdem unterstützt die Zeitung

die notwendige Betreuung und Steuerung des Einsatzes der Ostarbeiter.

Es wird daher von jedem Betriebsführer, der Ostarbeiter beschäftigt, erwartet, daß er diese Zeitung, die erstmalig mit der landwirtschaftlichen Seite zum 8. Mal erscheint, bestellt. Sie erscheint in einer russischen, ukrainischen und weißruthenischen Ausgabe. Die Bestellung erfolgt beim Fremdsprachendienst G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 2, Knesebeckstraße 28 oder über den für die Gemeinde zuständigen Tabakverteiler. Seine Anschrift ist bei der zuständigen Kreisbauernschaft zu erfahren. Der Bezugspreis beträgt 1,95 RM. vierteljährlich zuzüglich Bestellgeld.

Die Bestellung muß den Hinweis enthalten, in welcher Sprache die landwirtschaftliche Ausgabe der Ostarbeiterzeitung (russisch, ukrainisch oder weißruthenisch) gewünscht wird. Zur Vereinfachung der Arbeit und Einsparung von Porto und Material empfiehlt es sich, die Ostarbeiterzeitungen dorfwweise gesammelt zu beziehen.

Gurken- und Kürbiskerne zur Saat

Wer selbstgeerntete Gurken- und Kürbiskerne zur Saat benutzen will, der achte darauf, daß sie 2 bis 3 Jahre alt sein müssen. Sie erlangen erst in diesem Alter ihre Keimkraft. Kerne der vorjährigen Ernte dürfen noch nicht verwendet werden.

FRAGEN und ANTWORTEN:

Getrockneter Rhabarber. — Was kann ich mit meinem Rhabarberüberfluß am besten anfangen?

Antwort: Die Stiele, die möglichst jung sein sollen, werden in 2 bis 3 cm lange Stücke geschnitten und — am besten in der Sonne — getrocknet; sie halten sich dann fast unbegrenzt. Zum Gebrauch werden sie zunächst 2 Tage eingeweicht und dann erst aufgekocht.

GENERALVERSAMMLUNGEN:

Abkürzungen und Zeichenerklärungen siehe Folge 10/1943, Seite 154

Samstag, den 15. Mai 1943

Eichtersheim, L. E. V. G., 21 Uhr, „Rathausaal“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22, 19. Der Vorstand: Hoffmann, Fritz.
Ihringen, Milchz., 21 Uhr, „Traube“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Bühler, Gugel.
Neumühl, L. B. A. V., 21 Uhr, „Rathaus“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Karl Decker, Büchel.

Sonntag, den 16. Mai 1943

Bockstein, Winzerg., 14 Uhr, „Im Büro des Winzerkeller“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: O. Braun, A. Braun.
Bohlingen, Milchz., 15 Uhr, „Amann“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 10, 11, 21, 22. Der Vorstand: Alois Hirt, Wilhelm Müller.
Buchenberg, L. E. V. G., 16 Uhr, „Krone“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Andrea Lehmann, Christian Lehmann.
Gochsheim, Sp. u. D. K., 14 Uhr, „Rathausaal“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Peter Lepp, G. Müller.
Gochsheim, L. E. V. G., 15 Uhr, „Rathausaal“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: H. Fässer, J. Blomler.
Hugstetten, Milchz., 15 Uhr, „Bürgeraal“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Josef Weiss, Eduard Selter.
Landshausen, L. E. V. G., 15 Uhr, „Rathausaal“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Berg, Neidinger.
Mehsbach, Sp. u. Kr., 15 Uhr, „Odenwald“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 21, 22. Der Vorstand: Mühler, Sigmond.
Oberdorf bei Buchen, Milchz., 12 Uhr, „Rathausaal“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Stockert, Fischer.
Reisen, L. E. V. G., 14 Uhr, „Rathausaal“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 11, 21, 22. Der Vorstand: Georg Linnberger, Ing.
Reisen, Sp. u. D. K., 14,30 Uhr, „Rathausaal“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Haas, Schweinfurth.
Rettingen, Sp. u. D. K., 14,30 Uhr, „Rose“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Benzler, Kette.
Rorpenweiss, E. V. G., 14 Uhr, „Adler“, T. O. 1—5, 7, 8, 10, 18, 19, 20, 21, 22. Der Vorstand: Martin Gommeringer.
Santenhart, Sp. u. D. K., 14,30 Uhr, „Jägerhalle“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 21, 22. Der Vorstand: Sailer, Berwarth.
Sippingen, L. E. V. G., 15 Uhr, „Bahnhof“, T. O. 1—5, 7, 8, 11, 21, 22. Der Vorstand: Martin Bogenschütz, August Schirmelzer.
Schwarkingen, Milchz., 20 Uhr, „Sternen“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Wilhelm Benz, Philipp Bestle.
Tannenkirch, L. E. A. V., 14 Uhr, „Tanne“, T. O. 1, 2, 4—8, 21, 22. Der Vorstand: Hagin Grosslin.
Wintersdorf, Sp. u. D. K., 15 Uhr, „Blume“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Schäfer, Voreiter.
Zusmarshausen, L. E. V. G., 14 Uhr, „Ochsen“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Bau, Siebert.
Nussloch, L. K. A. V., 13,30 Uhr, „Bad. Hof“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Rohmayer, Gamber.

Samstag, den 22. Mai 1943

Faldberg bei Mühlheim, Molkereig., 20,30 Uhr, „Ochsen“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Kroner, Leon.
Faldberg b. Mühlheim, L. K. A. V., 20,30 Uhr, „Ochsen“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Weber, Hohenweger.
Mehsbach b. Rastatt, Sp. u. D. K., 21 Uhr, „Traube“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7—10, 21, 22. Der Vorstand: Franz Bittmann, Müller.
Waltersweiler, L. E. V. G., 20,30 Uhr, „Löwen“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 11, 12, 21, 22. Der Vorstand: Matt, Schmid.

Sonntag, den 23. Mai 1943

Obermünsterthal, L. E. V. G., 14,30 Uhr, „Sonne“, T. O. 1, 2, 4, 6, 7, 8, 10, 11, 17—21. Der Vorstand: Ruh, Gutmann.
Heiligenzell, L. E. V. G., 14 Uhr, „Hirsch“, T. O. 1, 2, 5—8, 11, 21, 22. Der Vorstand: Karl Resch, Josef Kopp.
Hilpertsau, L. E. V. G., 15,30 Uhr, „Ochsen“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Wilhelm Wörner, Leo Strobel.
Lindtshausen, L. E. V. G., 14 Uhr, „Brauerei Pürnis“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Setth, Roth.
Sinzheim b. Baden-Baden, Milch- u. Wirtschaftsg., 14,30 Uhr, „Sonne“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: K. Ellert, Dav. Walter.
Stein b. Pforzheim, L. E. V. G., 13,30 Uhr, „Rathausaal“, T. O. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: K. Klotz, Adolf H. Morlock.
Windischbuch, Milchz., 14,30 Uhr, „Adler“, T. O. 1—5, 7, 8, 21, 22. Der Vorstand: Huth, Schneider.
Wolfsch. L. K., Milchz., 15 Uhr, „Adler“, T. O. 1—5, 7, 8, 19, 21, 22. Der Vorstand: Heilmann, Falst.

Genossenschaftliche Bekanntmachung

BEKANNTMACHUNG. Am 9. Mai 1943, nachm. 1/3 Uhr, findet in Emmingen ab Egg im Gasthaus zur Linde die ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: Vorlage des Jahresabschlusses (Bilanz u. Gewinn- und Verlustrechnung) sowie des Geschäftsberichts; Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates über die Prüfung des Jahresabschlusses, sowie des Geschäftsberichts und die Vorschläge zur Verwendung des Reingewinnes, bzw. Verlustdeckung; Bericht des Aufsichtsrates über die stattgefundenen gesetzlichen Prüfungen; Genehmigung des Jahresabschlusses; Verwendung des Reingewinnes; Beschlussfassung über die Verlustdeckung; Entlastung des Vorstandes, des Aufsichtsrates und des Rechners, sofern er nicht dem Vorstand angeboten; Neuwahl, bzw. Wiederwahl für amgeschlossene Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder; Verschiedenes; Der Jahresabschluss, sowie der Geschäftsbericht nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrates liegen eine Woche vor der Generalversammlung zur Einsicht der Genossen auf Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Emmingen ab Egg, a. G. m. b. H. Der Vorstand: Crüdt, Wegler.

Unerwartet rasch, nach kurzer, schwerer Krankheit ist am Ostersonntag in seinem 59. Lebensjahr unser Betriebsführer

FINANZRAT
Dr. Ernst Schenck
Direktor der landwirtschaftlichen Haftpflicht- und Unfallversicherung, Karlsruhe i. B., Hauptmann d. R. a. D., Ritter hoher Orden des Weltkrieges, der unsere Anstalt in unermüdlicher Arbeit zur beachtlichen Höhe geführt hat, entschlafen.
Landwirtschaftl. Haftpflicht- u. Unfallversicherung Karlsruhe i. B. v. a. G.
Der Vorsitz: Theodor Mayer.

Kleiner Anzeiger

Tiermarkt

Nutz- u. Wagnakuh (2. Kalb), schöne, 25 Wochen trächt., sowie eine ältere Kälberkuh mit Mutterkalb hat zu verkaufen Karl Ernst (Wagner), Eppenhach b. Sinshelm a. d. Elz.
Zuchtkalb zu verkaufen, 2jährige, erstklassige, anfangsträchtige, Klippenheim Haus Nr. 100.
Nutzkuh, junge, gute, zu verk., 30 Wochen trächtig, 600 Schindler, Faulenbach 54.
Einstellrind, 13 Monate alt hat zu verkaufen Graben, Kaiserstr. Haus Nr. 19.

Stellengesuche

Welche Güterverwaltung stellt einen alt. erfahrenen Verwalt. Angestellten, gewissenhaft u. zuverlässig, für Kontor und Lohnbuchhaltung ein? Antritt evtl. sofort. Frau übern. seitw. Nahrungsmittel f. Haus. Gefl. Angeb. unt. K 311.
Köchin sucht sofort Stelle in häusl. Haushalt. Angeb. u. M. P. 19176 bef. Ann.-Exp. Carl Galdier, München I, Theatinerstr. 8.

Einarbeitung in landwirtschaftl. Betrieb (auch Obst- oder Bienenkultur, Fischzucht) sucht gesundheitsstarker älterer Herr (Akadem.), um später ein derart. Gut käuflich zu erwerben. Volle Pensionzahlung. Angebote u. L 15882 an Obanex, Anzeigensmittler, Freiburg/Breisgau.

Kriegsveteraner, Mitte 20, im Leben nicht behindert, sucht Stelle auf einem intensiven Gutsbetrieb, wo Verhältnissen wäre, als Verwalter evtl. als I. Aufseher. Habe mehrjährige Praxis, die Landwirtschaftslehre besucht u. die Landwirtschaftsprüfung abgelegt. Führerschk. Klasse 2 u. 3 sowie Kenntnisse in Schleppern u. Maschinen sind vorhanden. Bin bereit jede Arbeit mit auszuführen. Eintritt könnte auf 1. 6. 1943 erfolgen. Angebote u. 316 an d. Wochenbl.

Obermehker, 34 J., ledig, sucht Stelle, wo spät. Pachtamt möglich ist. 20-30 000 M. Kautions können gestellt werden. Gute lang. Zeugnisse vorhanden. Zuschr. a. d. Verlag unter Nr. K 312.

Rechnungsführer, landw., krieh., jung verh. sucht Dauerstellung auf mittl. -größerem Gut. Angebote an Artur Brod, Bochum, Fr. Harkestr. 12.

Stellenangebote

Gehilfen für Küchen- u. Gartenarbeiten für sofort oder später gesucht. Lehr- u. Versuchswirtschaft des Tierärztlichen Instituts d. Universität Gießen, Oberer Hardthof. Suche auf 1. 6. 43 eine Wirtschaftlerin in größerer geordneten Gutshaushalt. Friedr. Kaufmann, Moshach i. Baden, Schloss.

Heirat

Baumschulfachmann, 39 Jahre, kath., 15000 Barmvermö., bestens mit Landwirtsch. vertraut, würde gerne in einem Hof einheiraten, wo ihm die Gründung einer Baumschule möglich wäre. Zuschr. mögl. mit Lichtbild unter Nr. 320 an die Geschäftsst. d. B.
Einheirat wünscht Bauernsohn, 28 J., alt, mittelgr., dunkelh., in landwirtsch. Betrieb in Mittelhaden. Einstmög. Bibl. Zuschr. an die Ann.-Abt. des Wochenbl. unter 328.

Verschiedenes

Siehe jeder Art sowie Sester u. Messie liefert H. Burkardt, Siebfabrikation, Appenweier/Baden.
Hackmaschine, eine bereits neu, 1,50 m breit mit allen Zubehör zu verk. Hohenwetterbach Haus Nr. 112.
Vertausche 1 Sammlrolle unter 2 die Wahl, 100 u. 70 Ztr. Tragkraft gegen ein Pferd. Oberhausen, Robert-Wagner-Str. 38.
Mähmaschinen, eine gut erhaltene zu verkaufen, Me Fabr 3,5 m, 3 Messer, Schlaggetreterstr. 55, Urloffen.
Mähmaschine, 1 leichte, ein- und zweispännig fahrbar, zu verkaufen. Stupferich b. Durlach, Bergstr. 133.

ZUCHTVIEHABSATZVERANSTALTUNG IN RIEDLINGEN. Vom Verband oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine Ulm/Donau und Verband Hohenzollerischer Zuchtgenossenschaften Sigmaringen (dem Reichsnährstand angegliedert). Am Donnerstag, den 18. Mai 1943 um 9,00 Uhr Sonderkörnung der Farren am 12. Mai 1943 ab 13,00 Uhr. Präsentation der Kalbinnen am 12. Mai 1943 ab 14,00 Uhr. Anmeldung 193 Bullen und eine Anzahl trüchtiger weibl. Tiere. Kataloge ab 4. 5. 43 von der Geschäftsstelle Ulm/Donau, Bödingenstr. 1. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten.

FUSARIOL-TROCKEN- UND NASSBEIZE hilft sicher gegen Getreidekrankheiten, wie Schimmelschimmel, Weizenstelenbrand, Stiefelnkrankheit der Gerste, Haferflugbrand u. a. m. Fusariol ist ein anerkanntes und bewährtes Beizmittel, das immer bei der Hand sein sollte, wenn man es braucht. Beachtliche und ausreichende Bestellung sichert Ihnen Bedarf. Chemische Fabrik Marktradwitz A.-G. Marktradwitz/Bayern, Geogr. 1788.

COSAN, kolloidaler flüssiger Schwefel zur wirksamen Bekämpfung von Obstschorf (Fusicladium). Verdünnung 1:1000. Bezug durch Handel und Genossenschaften. J. D. Riedl - E. de Haan A.-G., Berlin.

AUF JEDES SAATKORN kommt es heute an. Schützt daher euer Saatgut gegen Vogel- und Insektenfraß. Morkit ist staubförmig und genau so einfach in der Anwendung wie die Ceresan-Trockenbeize. Es werden für einen Zentner Saatgut nur 100 g Morkit gebraucht. Die Saatgutvergiftung mit Morkit kostet nur 24 bis 29 Pfennig je Zentner. Morkit verschmutzt weder Säcke noch Drillmaschine. Es ruft keine Keimenschädigungen und Auflaufverzögerungen hervor. Das Saatgut, das mit Morkit und Ceresan behandelt wird, ist gegen Vogel- und Pflanzenkrankheiten geschützt. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutzabteilung, Leverkusen.

CUROFRUX, das rationelle Nikotin-Beton-Spritzmittel. Amtlich anerkannt gegen Blattläuse (1:400), Blattläuse (1:800) usw. Bezug durch Fachhandel. W. Neudorf & Co., K.-G., Chemische Fabrik, Wuppertal-Elberfeld.

NIROSAN ist heute jedem Winzer bekannt. Die vierjährigen Erfahrungen mit Nirosan haben bewiesen, dass Nirosan in allen Gebieten und auch in den gefährdetsten Lagen sicher gegen den Wurm wirkt. Nirosan verhält sich der Pflanze gegenüber völlig neutral und hat keine nachteilige Einwirkung auf den Gärungsverlauf und den Geschmack des Mosts und Weines. Nirosan ist auch mit den beiden neuen Kupfersparmitteln „Bayer“ 2317 und „Bayer“ 4018 mischbar. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutz-Abteilung, Leverkusen.

IHR GETREIDE BLEIBT KORNKÄFER-FREI, wenn Sie vor der Einlagerung des Getreides den Lagerboden gründlich mit Anox Kombiniert spritzen und scheuern. Anox Kombiniert ist in jedem Lagerboden anwendbar — ob mit rissigen Wänden, fugigen Fußböden oder mit glatten Wänden, Betonböden usw. 1 Ltr. Anox reicht für 40 bis 50 qm. Blechkannen zu 1 Ltr. — RM. 2,90, 5 Ltr. — RM. 13,75, 10 Ltr. — RM. 10,50, 25 Ltr. — RM. 48,75, 50 Ltr. — RM. 97,50 (Preise aussch. Verpackung). Anox Kombiniert ist durch Genossenschaften und den Handel zu beziehen. Schering A.-G., Berlin.

KRANKHEITSERREGER können an jedem Saatkorn haften. Je schlechter die Witterungsbedingungen während der Erntezeit waren, umso größer ist die Verseuchungsgefahr. Beist daher alles Saatgut mit Ceresan-Trocken- und Ceresan-Nassbeize! Ceresan fördert ausserdem die Keim- und Triebkraft, sodass ein gleichmässiiger, frühzeitig geschlossener Bestand erzielt und somit die Verunkrautung vermindert wird. Die Saatgutvergiftung gegen Vogel- und Insektenfraß ist heute durch Morkit sehr vereinfacht. Morkit ist ein trocken anzuwendendes Präparat. Morkit ruft keine Keimenschädigungen und Auflaufverzögerungen hervor, verschmüht auch nicht die Drillmaschine. „Bayer“, I. G. Farbenindustrie, A. G., Pflanzenschutzabteilung, Leverkusen.

ACHTET AUF DEN KORNKÄFER! Verwendet das behödl. empfohlene Fugenschützmittel Rekalith-Kitt. Fordern Sie Unterlagen Nr. 37. C. Richard Kunze K.-G. Leipzig C I, Inselstr. 27 — Fern. 16306.

TREIBRIEMEN, RIEMENVERBINDER, JAUCHESCHLÄUCHE. F. Haberhorn, Bregenz/Bodensee.

Hauptvertriebsleiter: Kurt Wittenberg (s. Zs. im Felde). Stellvertreter: Werner Saeger, Strassburg. Anzeigengelder: Karl Dörfler, Strassburg. Zur Zeit ist Anzeigengeld Nr. 11 gültig. Verlag: Reichsnährstandsverlag G. m. b. H., Zweigleiderstrasse 10, Strassburg (Elsa.). Druck: Strassburger Druckerei & Verlagsanstalt A. G., Strassburg, Maurerzunftgasse 15. Bezugspreis vierteljährlich RM. 1,32 (einschl. 9 Pf. Postabfertigungsgeld) und 18 Pf. Zustellungsgeld. Einzelpreis 15 Pf.

Badischer Landesschweinezuchtverband e. V.

Dem Reichsnährstand angegliedert / Karlsruhe, Beierheimer Allee 19
Von nachstehend. Zuchten können z. Zucht weibl. Ferkel d. Rasse d. deutsch. vred. Landschweine, im Alter von 8 Woch. aufwärts, von gut. Leistungsstamm, z. Preis von etwa 50%, über dem der Mastläufer, abgeg. werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name des Züchters	von Sau Nr.	Ferkel geboren am	Anzahl der aufgezog. Ferkel	28 Tage Wurf-gewicht kg	sind abzurufen spätest. bis Dat.
Landwirtschaftsschule Augustenberg, Kreis Karlsruhe	7132	2.3.43	8	68.3	sofort
Landwirtschaftsschule Augustenberg, Kreis Karlsruhe	7136	3.3.43	8	64.7	„
Versuchs- u. Lehrgut Forchheim, Kreis Karlsruhe	7412	22.2.43	10	78.7	„
Gutsverwaltung Salem, Kr. Überlingen	6739	6.2.43	10	65.4	„
	6738	27.2.43	9	62.2	„
Rupert Jäger, Bohrdorf, Kr. Stookach	6900	6.3.43	13	97.6	„
Strafanstalten Druchsal	7021	9.2.43	11	70.9	„
Gutsverwalt. Langensteln, Kr. Stookach	7656	8.8.43	11	87.9	„
Landwirtschaftsschule Hochburg, Kreis Remmendingen	7081	6.2.43	13	72.0	„
Spinnere K.-G., Lauffenmühl, Kreis Stookach	6824	1.3.43	9	47.3	„
Ludwig Schimpf, Dittighelm, Kreis Tauberh./heim	6960	1.3.43	8	90.5	„
Adolf Martin, Schwannheim, Kr. Heidelberg	6754	12.3.43	13	65.6	„
Friedrich Ziegler, Auerbach, Kr. Mosbach	7226	10.3.43	10	73.6	„
Oskar Schönenberger, Bad Krozingen, Kreis Mühlheim	7800	6.3.43	13	88.6	„
Frita Hönig, Walde, Kreis Überlingen	6677	8.3.43	11	65.2	„
	7608	1.3.43	11	61.6	„
Wilh. Bleggert, Altenheim, Kreis Kehl	7453	9.3.43	11	80.3	„
Karl Bleggert, Iohenheim, Kreis Lahr	7493	9.3.43	10	80.1	„
Wilhelm Zangern, Frisenheim, Kr. Lahr	7091	3.3.43	10	77.6	„
August Frita, Helmstadt, Kr. Sinsheim	7775	10.3.43	9	52.3	„

Sauen und Eber werden verkauft:
Zuchtschweineabsatzveranstaltung am 7. Mai 1943 in Offenburg um 9 Uhr.
Zuchtschweineabsatzveranstaltung am 17. Juni 1943 in Kelm am 9 Uhr.
Hauptgeschäftsführer.

ENZYMOM rettet durch Aufmachkrankheiten geschwächte Ferkel. Je Körnerer genügt 1 Packung zu RM. 2,75 (Nachnahme). Gebrauchsanweisung kostenlos. Paternmann & Co., Berlin-Charlottenburg 9, Postfach 43 A 28

SICHERER TOD ALLER SCHNECKEN durch „Peccotol“, geprüft und anerkannt seit 1935. Viele befruchtete, berufliche und private Anerkennungen liegen vor. Dreifach ist der Schnecken Schaden: geringes Ernte, verlorenes Geld und umsonst getane Arbeit. Und dagegen sollten Sie nicht ansetzen? — Mit der einfachen Anwendung von Peccotol ist die restlose Vertilgung aller Schneckenarten möglich. — 125-g-Paket RM. 0,67, 1/2-kg-Paket RM. 2,55, 1-kg-Paket RM. 5,05, 2 1/2-kg-Beutel RM. 9,45, 5-kg-Beutel RM. 18,—. Mindestmenge: 1/2-1 g pro qm. — Durch alle Fachgeschäfte zu beziehen, wo nicht, durch die Herstellerfirma Glanzli-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Horchheim.

HOLZSCHUTZ IN DER LANDWIRTSCHAFT gegen pflanzliche und tierische Holzzerstörer an Koppelpfählen, Zäunen, Baumstümpfen, Scheunen, Schuppen, Ställen usw. durch das Jahresholzung wirksame, saubere, geruchlose und für Pflanzen unschädliche Wolman-Salz. Schwammenschutz-Röhrger Spezialgemisch für Wein- und Gartenbau. Allgemeine Holzimpregnierung G. m. b. H. Die weltbekannte Spezialfirma auf dem Geleite des Holzschutzes, Berlin-Grünwald, Schinkelstr. 4, Anruf 96 39 01. — Vertretungen: K. Gössel K. G., Karlsruhe I. B., Kriegsstrasse 97, Telefon 69 38/39; Theo Gött, Freiburg i. Br., Urachstrasse 15, Telefon 6007.

HAUPTNER-SCHERMASCHINEN sind jetzt selten zu haben. Daher ist die Instandhaltung vorhandener Maschinen wichtig. Sorgfältige Reinigung nach jedem Gebrauch und Aufbewahrung in einem trockenen Raum unbedingt nötig. Schadhafte Maschinen rechtzeitig zur Reparatur senden. H. Hauptner, Berlin NW 7.

FLIEGENPLAGE beseitigen Sie sicher dauernd ohne grosse Mühe mit Rodax Fliegen- u. Ameisenfressack D 1. Kein Lohm, kein Zerstäubungsmittel. Garantiert wirksam. Verdröhlet auch Ameisen samt Brut und Königin bis in den Bau. 1/4 kg RM. 1,70, 1/2 kg 2,90, 1 kg 4,80. Erhältlich im Fachhandel. Hersteller P. Rodax, chem. Präparate, Dresden A 16/21.

SACK-SCHABLONEN, SIGNIERFARBEN. Patzner, Breslau 10, Schleiermacherstr. 19.

GUMMI-KAMELHAAR-LEDER-TREIBRIEMEN in allen Breiten und Stärken, sowie Beschaffung der Krawatschene und fachmännische Beratung durch: Karl Schmidt, Fachm. Berater, Staufen I. Brig., Krotzingstr. 2, Fernruf. 208.

WARUM BACKPULVER VERSCHWENDET? Viele Gebäcke erfordern nur 1/4 Päckchen Backpulver zum sicheren Gelingen. Es wäre doch schade, unnötig mehr zu nehmen, besonders, da das bewährte Dr. Oetker Backpulver „Backin“ durch die grosse Nachfrage jetzt so knapp ist. — Trotz gestiegener Fabrikation! Wenn Sie sich nach den „Zeitgenossen Rezepten“ von Dr. Oetker richten, können Sie vor allem knapperes Kleingebäck oder Kuchen in Tortenform mit weicher Backpulver sehr gut backen. Dabei ist die Einhaltung der richtigen Backzeit und Backhitze wichtig. Kleingebäck z. B. erfordert meist nur eine sehr kurze Backzeit bei kräftiger Hitze. Die genaue Einhaltung der wohlausprobieren Vorschriften ist nicht nur zum guten Gelingen erforderlich — Sie sparen dadurch auch Strom, Gas oder Kohle, die wir an anderer Stelle besser gebrauchen können. Dr. August Oetker, Bielefeld.

ÜBERLEGEN SIE SICH DIE SACHE einmal richtig! Wenn es möglich ist, einen Steinlopf, in dem — sagen wir einmal — vier Eier in Garantol konserviert sind, heute ein Ei entnehmen, um an dem Tage, an welchem eine neue Eierentstellung erfolgen konnte, wieder zwei Eier hinzuzusetzen, u. z. ohne dass der gesamte Vorrat irgendwelchen Schaden nimmt, so muss doch an der ganzen Sache „etwas dran“ sein. Gerade das ist der Vorteil des „Garantolens“ — dabei ist es wichtig, zu wissen, dass die Menge der einliegenden Eier gar keine Rolle spielt! Und dies macht Garantol auch heute für jeden Haushalt wichtig! Versuchen auch Sie Garantol einmal — sie werden überrascht sein, wie billig und wie mühelos das Garantol ist und wie angenehm es weiterhin ist, immer einen kleinen Eiervorrat im Hause zu wissen.

TEXHAEROL zur Reparatur von Säcken sofort lieferbar. Dosen zu RM. 3,— frei Haus, ab 3 Dosen 10% Rabatt. Eugen Günz, Chem. techn. Erzeugnisse, Karlsruhe, Neckarstrasse 56.

OHREMARKEN „CORONA“, die guten, vernehbaren Ohrmarken für Rinder und Kälber, Bestell-Nr. 1001, 100 Stück mit Buchstaben und Nummern RM. 8,—; für Schafe, Bestell-Nr. 1002, 100 Stück mit Buchstaben und Nummern RM. 7,—. Katalog über Ohrmarken, Tierzucht- und Tierpflegemittel kostenlos von Richard Herberholz K.-G., Wuppertal-Barmen 47. (L. 927)

BLENDAX-ZAHNPFLÉGE umfasst nicht nur den Gebrauch der gewohnten und bewährten Blendax-Zahnpasta, sondern auch die Befolgung all jener kleinen Methoden, die geeignet sind, die Wirkstoffe von Blendax restlos auszunutzen. Dazu gehört die kräftige Handhabung der Bürste, reichlich lauwarmes Wasser und das stimmungsmässige sparsame Verteilen der Blendax-Zahnpasta auf der Bürste.

JUNGBAUERN besucht die sonstgetlichen Lehrgänge an der Bad. Reit- und Fahrerschule Freiburg i. Br. Littenweiler. Vorbereitung für sämtliche reitlichen und fahrtechnischen Prüfungen, wie Reiterschein, Reiter- und Fahrerabzeichen usw. Anfragen an die Schule. — Telefon 22 16.

ABSATZ-FERKEL der schwer, hann. oldenburg. veredolien wostf. Rassen, breitbuck, m. Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die bestgeeign. z. Zucht u. Mast, weiss od. schwarzbunt, können wegen Preischwankungen nur zu d. d. Tagesspreisen versandt werden. Bei Bestellung genaue Angabe d. Gewichtes und Alters. Lieferung ab Züchterstall. Transport u. Gewichtverlust trägt Besteller. Garantie für leb. u. gesunde Ankunft. Tiere stammen aus anerkanntem Gest. Beruf u. Bahnhst. angeben. Verz. p. Nachn., Kleie zum Selbstkostenprei. A. Sickung, Gelsenkirchen, Schillerstr. 5.

WEBER-HAUSBACKÖFEN sind unzähligen Bauernhaushaltungen seit jeher treue Helfer im Haushalt. Unabhängigkeit in der Broterzeugung, grösste Arbeitersparnis und geringer Brennstoffverbrauch sind gerade jetzt im Krieg jedem Besitzer besonders wertvoll. Über die jetzigen, natürlich beschränkten Liefermöglichkeiten erteilt Auskunft Anton Weber, Ettlingen i. Baden, Älteste und grösste Spezialfabrik.

MILCHKÜHE zu verk. i. Auftrag d. württbl. Hauptgenossenschaft für Viehverwertung, verkaufe ich laufend jedes Quantum rot- und schwarzbunte Milchkühe, sowie Stimmeltere Fabrikühe u. Kälbinnen. Robert Jöhner, Pforzheim, Alter Geberichsweg 7, Ruf 3145.

GUTE NUTZ- UND FAHRKÜHE, Stimmeltere Schlag, laufend zu haben bei Joh. Dangel, Pferde- u. Viehkaufmann, Wiesloch, Tel. Nr. 85.

KUMMET, Wagenschilder, Schablonen, Sackentempel, Brennstempel liefert Friedrich Balz, Mainz, Karthausenstr. 13.

NUR WENN LEERE AMOL-FLASCHEN immer sofort zurückgegeben werden, ist eine gleichmässige Versorgung des Fachhandels möglich. Amol wird nur durch Apotheken und Drogerien verkauft.

KÖHRMANN'S DICKMILCH-ESSENZ ist das beste Mittel um Magermilch in ganz kurzer Zeit dick werden zu lassen. Für die Viehfütterung unentbehrlich. — Grosse Originalflasche frei Haus RM. 3,60 durch Johannes F. Köhrmann, Bremen. Philo-sophenweg 14.

VIEHMASSBUCH über 30 Jahre im prakt. Gebrauch u. von sicherer Zuverlässigkeit. In wenigen Sekunden hat man ohne Mühe d. Gewicht eines Kindes festgestellt. Preis komplett RM. 2,50 u. Nachnahmegebühr. H. Schaeffer sen. Viehmassbuchverlag, Starnberg, vor M.

In wenigen Minuten: **DENGELN MIT „DENGELFIX“** D.R.P. Über 30 000 Maschinen geliefert. Preis RM. 20,— ab Werk. Nachnahme bei sofortiger Bestellung. Lieferung möglichst noch zur Ernte. Maschinenbau Langenberg, Haun & Veitengruber K.G., Langenberg 15/Thür.

WAGENSCHILDER U. NUMMERSCHILDER aus neuen Werkstoffen. Stempel und Farben für alle Zwecke. Appel & Daus, Stempel- u. Schilderfabrik, Gravierenstalt, Ruf 66090, Bochum, Postfach 99.

SILU-ANSTRICHMITTEL liefern Zeller & Gmelin, Eisingen/Fils. In ihrer bewährten, vom Reichsnährstand zugelassenen Qualität „Zet-Go Silo“.

DER DOSEN-VERSCHLUSS-APPARAT HUMMEL (RM. 25,00) kann Ihnen geliefert werden. Jedoch zur Zeit keine Bieg-ab-Dosen (werden nicht mehr abgeschnitten; nur jeweils ein neuer Deckel erforderlich). Sie können mir aber fremde Dosen zwecks Umbördeln für den „Bieg-ab“-Verschluss zusenden. Für diese Dosen sind dann Ersatzdeckel lieferbar. W. Siebel, Konservendosen, Nürnberg, Mettingstr. 12.

KANINCHEN, Kreuzungstiere, schweren Schlages, Jungtiere, abgegeben. Paar 12 RM. Ludwig Krug, München 5, Jahstr. 5.

JUCKSIN, Viehreinigungspulver, tötet alles Ungeziefer bei Pferden, Rindern usw. Klein Streudose L. 7 Stück Grossvieh 1,30 RM., grosse Streudose L. 14 Stück Grossvieh 2,40 RM. Chemische Fabrik M. Schneider, Herdecke, Ruhr 42.